



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Polen höhere Umsatzsteuer. Keine Rücksendung auf Verlangen der Zeitung ohne auf Anforderung des Verlegers. Verantwortlich für Inhalt: Dr. H. Bruns (Hrsg.) Verleger: Dr. H. Bruns. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Schöller, Neuenbürg (Hrsg.).

Anzeigenpreis:
Die Kleinzeile mit 10 Zeilen, 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Polen höhere Umsatzsteuer. Keine Rücksendung auf Verlangen der Zeitung ohne auf Anforderung des Verlegers. Verantwortlich für Inhalt: Dr. H. Bruns (Hrsg.) Verleger: Dr. H. Bruns. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Schöller, Neuenbürg (Hrsg.).

Nr. 300

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Dezember 1936

94. Jahrgang

Ausbau des Erbhofrechts

Berlin, 23. Dezember.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Günter, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walter Darré, haben heute gemeinschaftlich zwei wichtige Verordnungen zum Erbhofrecht erlassen, die in der neuesten Nummer des Reichsgesetzblattes, Teil I, veröffentlicht worden sind. Eine Erbhofrechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung. Die neuen Verordnungen bauen das Erbhofrecht und die bisherigen Durchführungsbestimmungen in einigen Punkten unter Auswertung der Erfahrungen der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vergangenen drei Jahre weiter aus und fassen eine Anzahl von Zweifelsfragen, die sich bei der Anwendung des Erbhofrechts ergeben und in der Praxis keine eindeutige Klärung gefunden haben.

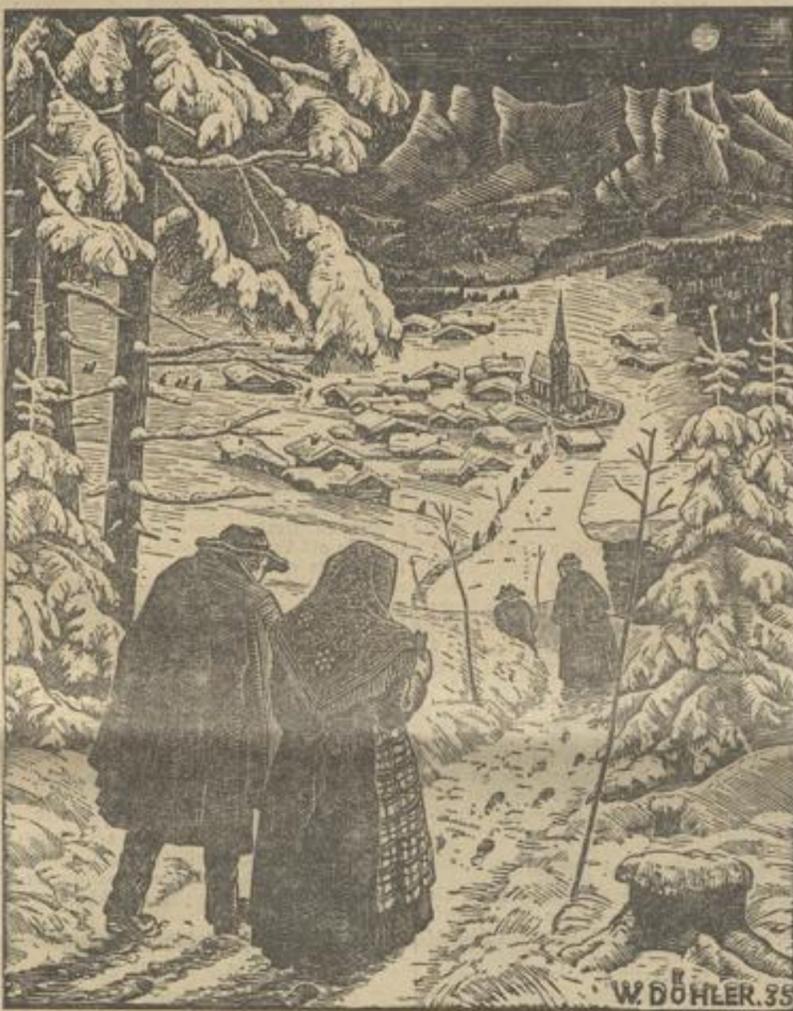
Als wichtige neue Vorschriften sind von Interesse: Die Neuentscheidung von Erbhöfen ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Schulden des Eigentümers eine bestimmte Grenze (70 v. H. des Einheitswerts) nicht übersteigen. Die Neubildung von Erbhöfen wird im übrigen dadurch gefördert, daß auch in Zukunft Höfe, die noch nicht Erbhöfe sind und Ehegatten gemeinschaftlich gehören, die Erbhofeigenschaft erlangen können mit der Folge, daß hier ausnahmsweise zunächst auch die Frau Auerbe werden kann; beim ersten Erbgang nach der Auflösung der Erbhofeigenschaft teilt bei diesen Höfen (Ausnahmefällen) ein. Auch die in den Jahren seit dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes in der Hand von Ehegatten entstandenen Höfe, die den übrigen Voraussetzungen des Reichserbhofgesetzes entsprechen, sind somit auf Grund der neuen Verordnung jetzt Erbhöfe geworden. Die Steuer- und Kostenbefreiungen für die Neubildung von Erbhöfen werden erweitert.

Im Auerbenrecht ist eine Bestimmung geschaffen, auf Grund deren der Bauer durch Errichtung einer Hofkammer die dauernde Vererbung des Hofes im Mannesstamm über die im Gesetz getroffene Regelung hinaus sichern kann. Die Errichtung einer solchen Hofkammer ist jedoch völlig freiwillig.

Die Genehmigungspflicht für die Verpachtung von Erbhöfen oder von Teilen von Erbhöfen wird auf alle Verpachtungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr oder auf unbestimmte Zeit ausgedehnt. Die Zuständigkeit der Auerbenbehörden wird insoweit erweitert, als diese nunmehr auch über Verpachtungserlösen von Abkömmlingen oder sonstigen Familienangehörigen zu entscheiden haben, die auf einem Vertrag oder auf einer Verfügung von Todes wegen beruhen.

Besonders wichtig ist die Klärung der unstrittigen Frage, inwieweit Forderungen des Bauern aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, zum Beispiel die Milchgelder, der Pfändung unterliegen. Die Verordnung gibt dem Vollstreckungsrichter die Befugnis, auf Antrag eine Pfändung dieser Forderungen insoweit aufzuheben, als der Bauer die Einkünfte notwendig für den Unterhalt der Familie und die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebs aus dem Hofe braucht. Die Verordnung trifft ferner Maßnahmen gegen vereinzelt aufgetretene Verläufe, den für Erbhöfe vorgesehenen Vollstreckungsschutz durch unlautere Machenschaften herbeizuführen.

Sehr ausführlich regelt die Verordnung das Verfahren gegen einen schlecht wirtschaftenden oder bauernunfähigen Eigentümer. Unter Beibehaltung der bisher allein zulässigen Entziehung der Verwaltung und Ausübung oder des Eigentums (sogenannte Abmeierung) wird die Möglichkeit geschaffen, als mildernde Maßnahme auch eine Wirtschaftsüberwachung durch einen Vertrauensmann als nächst schärferen Eingriff der Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder anzusehen. In diesem Zusammenhang werden zahlreiche Einzelfragen, die mit der Abmeierung zusammenhängen, näher geregelt. Schließlich erklärt das Gesetz für das Verfahren vor den Auerbenbehörden eine umfassende und klare Regelung, wobei darauf Bedacht genommen ist, die Kosten möglichst niedrig zu halten.



Weihnachtsglocken über deutschem Land

(Zeichnung: W. Döhler, Basaria-Verlag.)

Fest gläubiger Zuversicht

Von Gaukulturhauptstellenleiter
Gerhard Schumann.

Mitglied des Reichskulturwartes

Weihnachten ist für uns das stille Fest des Friedens, da wir uns vom harten Kampf des täglichen, persönlichen und politischen Lebens einmal frei machen und zu dem ewigen Licht in uns, zu den inneren Quellen der Kraft hinuntersteigen. Unsere Gedanken ziehen in die Vergangenheit und in die Zukunft, wenn wir in das wärmende Licht der brennenden Kerzen schauen.

Es ist uns überliefert, daß im großen Krieg an manchen Weihnachtsabenden plötzlich eine Stille in das Heulen der Granaten und Tosen der Maschinengewehre fiel, eine tröstende unendliche Stille, die als ein Friedenszeichen über den kämpfenden Fronten, über den kämpfenden Völkern stand.

Und in den Jahren des Kampfes um die Nacht im Innern Deutschlands war manchmal an Weihnachtsabenden eine seltsame Ruhe zwischen den sich bekämpfenden politischen Gegnern. Sie erkannten an diesem Abend des Friedens, daß sie ja alle Brüder eines Blutes, Söhne eines Volkes seien. Und heute steht nun Deutschland wieder in einer Welt, die ihm nur zum kleinen Teil in Anerkennung und Bewunderung, zum größten Teil aber in Mißverständnis, Angst, Neid und hasserfüllter Ablehnung gegenübersteht. Aber Deutschland, das heute den Unfrieden im Innern völlig überwunden hat, streckt auch an diesem Weihnachtsfest wieder seine Hand allen Völkern, die guten Willens sind, hin. Allerdings geht es nicht mehr um den Frieden um jeden Preis, auch um den der Ehre, sondern um einen stolzen ehrenvollen Frieden, den nur freie Völker in gegenseitiger Anerkennung untereinander halten können.

Für uns Deutsche ist dieses Weihnachtsfest ein Tag herzlicher Freude, und zwar der Freude für alle. Denn in der deutschen Volksgemeinschaft gibt es keine dunklen Ecken und zerfallende Mietkasernen mehr, in die nicht die tätige Liebe des Nationalsozialismus ihr warmes Licht pflanzte. Diese deutsche Weihnachtsfreude ist nicht laut und geschwätzig, nicht von Reklame und Sensationen überwehrt, sondern eine Freude des stillen — zu sich selbst Kommens —, des Zusammenwachsendes mit seinen Angehörigen, der losgelassenen Freude des Spiels mit den Kindern. Hier werden die schönen alten und neuen Lieder gesungen, Bücher gelesen, und in den freien Tagen geht es hinaus in die schweigende Größe der winterlichen Natur. Ein unendlicher Strom von Lebenskraft strömt aus dieser Freude, eine Kraft, die sich auch wieder für den rufenden Alltag, für die großen Forderungen der Nation an jeden einzelnen auswirkt.

Und so ist dieses Weihnachten 1936 für uns Deutsche auch ein Fest gläubiger Zuversicht. Wie die Sonne nun wieder sieghaft am Himmel steigt, wie die schöne Weihnachtslegende das Wunder des Lebens, des ewig sich erneuernden Lebens uns verkündet, so ist das deutsche Volk in allen seinen Teilen wieder lebensgläubig geworden. Ein Volk, das Gott selbst sichtbar vom Abgrund zurückrief, dem er im letzten Augenblick vor dem Zusammenbruch den Führer geschenkt hat, hat wieder Stolz und Selbstvertrauen, Kraft und Lebenswillen im Innern und nach außen gewonnen.

Aber diese stolze Stärke ist nur aus dem Opfer entstanden. Aus dem Opfer der Millionen des Weltkriegs, die den Grundstein für das neue Reich legten, aus dem Opfer der Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, aus der unendlichen Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes, gerade seiner ärmsten Söhne, aus dem übermenschlichen täglichen Opfer, das uns der Führer vorlebt und dem wir alle mit heißem Herzen nachzustreben bemüht sind. Denn dies ist vielleicht der tiefste Sinn der Weihnacht: Wie die Kerze im Leuchten und Wärmern sich

Tardieu gegen den Pakt mit Moskau

Der französische Staatsmann über die kommunistische Gefahr in Europa

Amsterdam, 23. Dezember.

Der „Telegraaf“ veröffentlicht einen Artikel André Tardieus, in dem sich der französische Staatsmann sehr energisch gegen jeden Pakt mit Moskau ausspricht. Tardieu stellt fest, daß der Kommunismus eine ständige Bedrohung Westeuropas bedeutet. In einem großen Teile Europas hat er bereits die Staatsmacht in Händen. Der Kommunismus beherrscht das ganze ehemalige russische Kaiserreich und ein Drittel des ehemaligen spanischen Königreiches. Zwar hat er seine anfänglichen Erfolge in Ungarn, Deutschland und Italien nicht aufrecht erhalten können, doch ist es ihm gelungen, mit Hilfe von Wählern und Gewerkschaften eine schwere Hypothek auf die Zukunft Frankreichs zu legen. Der Verfasser weist dann eindringlich darauf hin, daß die sowjetrussische Regierung und die Dritte Internationale ein und dasselbe seien. Sie seien die zwei Facetten desselben Glases.

Tardieu schildert weiter eingehend die politische Entwicklung Frankreichs in den letzten Jahren und die Bündnispolitik der französischen Regierung mit Moskau. Nach den Wahlen im Mai 1936 ist der Gewerkschaftsterror in Frankreich ausgebrochen. Demals ist das „Regime der Zellenbauer und Fabrikdelegierten“ an Stelle der Staatsregierung getreten. Im französischen Mutterland und in den Kolonien herrscht Unordnung. Der „dauernde Aufstand“, von dem Lenin gesprochen hat, ist ausgebrochen. Die Vorgänge in Spanien haben die wahren Absichten Moskaus auf

neue enthüllt. Der Kommunismus zeigt ein doppeltes Gesicht. Das Gesicht seiner Außenpolitik gibt sich den Anschein, ein Freund Frankreichs zu sein. Das innerpolitische Gesicht des Kommunismus zeigt sich als Feind. Frankreich und die übrigen Staaten stehen nun vor der mühsamen Aufgabe, zwischen diesen beiden Erscheinungsformen des Kommunismus zu wählen. Jeder Pakt mit Sowjetrußland ist falsch. Ein Vertrag wird für die Dritte Internationale niemals ein Hindernis sein, den Ansturz, selbst bei seinem Bundesgenossen, vorzubereiten. Die Vorbereitung der Weltrevolution ist der einzige Lebenszweck der Dritten Internationale. Zwischen Moskau und Westeuropa ist weltanschaulich keine Versöhnung möglich. Der Kommunismus wird sich entweder eines Bündnisses mit uns oder eines Krieges gegen uns bedienen, um unsere Weltanschauung zu vernichten. Wenn hier von Westeuropa gesprochen wird, so ist damit nicht nur Frankreich gemeint. Dasselbe gilt genau für England, Belgien, die Schweiz und Holland. Die Lebensgrundlagen dieser Völker schließen jedes Vorkommen mit Moskau in welcher Form auch immer aus. Hier gilt es entweder der Gegenwehr zu leisten oder zu verschwinden. Erfolgt diese Abwehr kraftvoll und ohne Jögern, so wird der Kommunismus wieder aus Europa verschwinden. Stößt der Kommunismus jedoch auf Schwachheit, dann bedeutet dies den Untergang der westeuropäischen Kultur und Gestalt.



selbst verzehrt, so müssen wir trennen und uns opfern um dem Ganzen, dem Volk, dem Reich zu dienen. Nur durch Opfer lebt das Leben! Das deutsche Volk aber wird unter der Fahne seines Führers bereit sein, jedes Opfer auf sich zu nehmen, das der Führer von ihm fordert, und wird in diesem Opfertum die sichere Gewähr in Händen halten für seine eigene Unsterblichkeit.

Um das Kolonialproblem

Lord D. Cecil fordert Rückgabe der deutschen Kolonien

London, 23. Dezember.

In einer weiteren Zuschrift an die „Times“ teilt sich Lord D. Cecil für eine Regelung des deutschen Kolonialproblems ein. Er schreibt, seine Gegner hätten im wesentlichen folgende vier Argumente vorgebracht:

1. Es wird gesagt, die Kolonien werden den Deutschen wenig Nutzen bringen können. Cecil erklärt hierzu, daß dieses Argument dann auch für die andere Seite gelten könne bzw. müsse. Man müsse die Kolonien den Deutschen übergeben und abwarten, was sie daraus machen würden.

2. Man wendet ein, die Kolonien seien für England als Verbindungswege nützlich. Dieser Standpunkt, so schreibt Cecil, sei krankhaft selbstsüchtig. Mit einer derartigen Begründung wäre England berechtigt, jeden ausländischen Kolonialbesitz abzulehnen, wenn er auch nur im geringsten das große britische Reich beeinträchtigt. Er bezweifle, ob Ausländer diese Beweisführung anerkennen würden. Im übrigen hätte Groß-Britannien vor dem Kriege auch ohne die deutschen Kolonien seine Verbindungswege gehabt.

3. Man behauptet, ein Zugeständnis in der Kolonialfrage werde nur noch zu weiteren deutschen Forderungen führen. Cecil weist diesen Einwand nicht. Er erklärt, gebe man einem Hungrigen zu essen, so brauche das nicht notwendigerweise damit zu enden, daß er sämtliche Lebensmittel im Hause verlange. Eine derartige Annahme zeuge von einer verhängnisvollen Geisteshaltung. Seien Deutschland und England Freunde, so würde die Regelung der Kolonialfrage ein kluger und großzügiger Akt der Freundschaft sein. Wenn sie aber Feinde, so würde es vielleicht eine Schwäche sein, Deutschland Zugeständnisse zu machen.

4. Es heißt, die Rückgabe entspreche nicht den Interessen der Eingeborenenbevölkerung. Diesen Einwand bezeichnet Lord Cecil als eine Frage, über die England sich nicht selbst zum Schiedsrichter bestellen dürfe. Sie müsse von einer neutralen Stelle untersucht werden. Lord Cecil meint zum Schluß seiner Zuschrift, daß vielleicht der Völkerverbund die geeignete Einrichtung für die Behandlung der deutschen Kolonialfrage sei. England solle dem Völkerverbund erklären, daß es das Recht Deutschlands auf Kolonien anerkenne und daß es gewillt sei, in dieser Beziehung ein Zugeständnis zu machen. England müsse zeigen, daß es den Deutschen etwas Konkretes mit friedlichen Methoden anbieten könne. Cecil schließt auch diese Zuschrift mit der Feststellung, daß außer der Kolonialfrage kein Grund vorliege, der ein Zusammenleben von England und Deutschland in vollkommener Einigkeit hindere.

Werbe für dein Heimatblatt!

In sechs Tagen 2100 Morde

Auch Frauen und zweijährige Kinder Opfer des bolschewistischen Bluterrors in Madrid

Salamanca, 23. Dezember.

In der Zeit vom 27. November bis zum 2. Dezember wurden in Madrid 2100 Personen, darunter Frauen und sogar zweijährige Kinder, von den spanischen Bolschewisten erschossen. Nach zuverlässigen Schätzungen haben die Anarchisten und Kommunisten seit Beginn der Kämpfe in Spanien 45 000 bis 60 000 Menschen umgebracht.

Die roten Wächter in Valencia haben am Dienstagmorgen in einem „Kabinettsrat“ einen Beschluß gefaßt, der ein bezeichnendes Licht darauf wirft, aus was für Elementen sich ihre Anhängerschaft zusammensetzt. Sie haben nämlich beschlossen, die Gerichtsakten über Urteile zu vernichten, die vor dem 19. Juli 1936, also vor der nationalen Erhebung, gefällt worden sind. Offenbar haben sie ein außerordentlich hartes Interesse daran, ihre eigenen Missetaten und die Schandtaten ihrer Anhänger, deren Abdecker sich bekanntlich zum großen Teil aus notorischen Verbrechern zusammensetzen, einer späteren Nachprüfung zu entziehen. Gleichzeitig haben die Bolschewistenbeschlüsse beschlossen, ihre politischen Gegner, die sie gefangen halten, in „Arbeitslager“ zu überführen.

Erzogreicher Vorkrieg im Süden

Die nationalen Truppen legen ihren Vorkrieg in der Provinz Cordoba erfolgreich fort. Nach dem Bericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca wurden am Dienstag von den Streitkräften der nationalen Armee die Orte El Campio und Pedro Abad (etwa 28 bzw. 35 Kilometer östlich der Stadt Cordoba) sowie der Ort Villa Franca de Cordoba erobert. Die Bolschewisten hatten große Verluste. Ihnen wurde Kriegsmaterial und zahlreiche Bewehrungen abgenommen.

Eilige Flucht der spanischen Kommunisten

Obwohl die kommunistischen Herden ihre Stellungen an der Cordoba-Front durch betonerte Schützengräben hart besetzt und ausgebaut haben, leisteten sie dem Ansturm der nationalen Truppen kaum Widerstand und verließen kuckertartig das Kampfgebiet. Wie überall hinterließen sie nach ihrem Abzug schreckliche Spuren ihrer Grausamkeit. Zahllose Personen, die von ihnen als Gegner verdächtigt wurden, wurden ermordet aufgefunden. Das von den nationalen Truppen bei ihrem letzten Siegeszuge eroberte Gebiet hat eine Ausdehnung von 1500 Quadratkilometern und steht in hoher landwirtschaftlicher Blüte.

50 000 Freiwillige aus Frankreich

„Echo de Paris“ berichtet, daß mehr als 50 000 Freiwillige seit Beginn der Kämpfe in Spanien die französisch-spanische Grenze von Gèbers nach Port-Bou (Nordostfrankreich) überquert haben. Aus der Deute, die die spanischen Nationaltruppen bei den Kämpfen um Madrid machen, geht immer wieder mit aller Klarheit hervor, in welchem Ausmaß auf Seite der Kommunisten Ausländer an den Kämpfen beteiligt sind. Gleichzeitig

wird deutlich, daß diese Ausländer von den spanischen Bolschewisten zum Teil hohe Entschädigungen erhalten, zum mindesten soweit sie als Abteilungsleiter tätig sind.

Bei der Leiche eines polnischen Kommunistenführers fanden spanische Legionäre die Summe von 35 000 Peseten. Ein gefangener Belgier im Deutnantrang trug ein von Largo Caballero persönlich unterzeichnetes Schriftstück bei sich, nach dem sich der belgische Kommunist gegen Verletzung des Ehrengeldes und gegen Zahlung einer hohen Summe verpflichtete, für drei Monate an die Front zu gehen. Im übrigen beweist dieser Fall, daß die Ausländer in der internationalen Brigade sich ihrer Kontrakte direkt von dem Bolschewistenhauptling selber befleißigen lassen, da sie offenbar in die Unterführung dritter Personen kein allzu großes Vertrauen setzen. Unter 277 toten Bolschewisten stellten die Soldaten der Nationalisten nur einen einzigen Spanier fest. Die übrigen waren Engländer und andere Ausländer.

Die Schreckensherrschaft in Madrid

Die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Madrid schließt der Bericht des Sonderkorrespondenten der „Times“. Auf den Straßen im Norden und Osten der Stadt findet man an jedem Morgen Frauen und Männer, alt und jung, tot auf die Opfer des Klassenhasses geworden. Die Anzahl der Opfer steigt seit der Flucht der roten Anführer nach Valencia täglich. Der Aufruf der „Junta“ zur Ablieferung der Waffen ist nicht befolgt worden. Angesichts der Kämpfe vor Madrid vermeiden es die Anhänger der Valencia-Bolschewisten, mit ihren roten Gegnern in Madrid Konfrontation heraufzubekommen. Am 5. Dezember fand auf dem Ronda-Platz acht Männer tot aufgefunden worden. Wenige Tage vorher hat man an derselben Stelle die Leichen von zwei Frauen und einem Mann von der vorüberfahrenden Straßenbahn aus sehen können. Am 15. November sind sieben Romanen festgenommen worden, zwei Tage später hat man sie als Leichen fortgeschafft. Eine Person, die in einem Außenbezirk von Madrid wohnt, hat seit Juli von ihrer Wohnung aus 125 Leichen gezählt. So geht das Morden von Tag zu Tag und Woche zu Woche weiter. Auf diese Weise sind so in Madrid mehr Personen ums Leben gekommen, als im Kampf gefallen. Die meisten Ermordeten sind Beamte, Priester und Führer von Vereinigungen.

Troski-Bronstein beglückt Mexiko

Costa, 23. Dezember

Der Troski-Bronstein, der Hauptling der IV. kommunistischen Internationale, und seine Frau, haben Norwegen verlassen und sich nach Mexiko eingeschifft.

Volkstentseid über die Freimaurer

Zürich, 23. Dezember.

Der schweizerische Bundesrat beantragte in Bundesparlament, dem Antrag auf Abhaltung einer Volksabstimmung über das Verbot der Freimaurerei in der Schweiz stattzugeben allerdings wird dem Volk und den Ständen die Entscheidung vorbehalten.

Zeitweise gute Schneeverhältnisse

München, 23. Dezember.

Über die Schneeverhältnisse in den bayerischen Bergen liegen u. a. folgende Berichte vor:

In Garmisch-Partenkirchen liegt nach wie vor eine geschlossene Decke von Altschnee, die die Schiabfahrten bis ins Tal möglich macht. Pulverschnee ist nur in Höhen über 1500 Meter anzutreffen. Am Mittwoch herrschte wie an den Vortagen sonniges Wetter, das erst gegen Abend Nebel brachte.

In Barmischzell, wo im Tal 14 Zentimeter Altschnee liegt, begann es am Mittwochmittag zu schneien. Der Schnee fiel zwar etwas nach. Man hofft aber immerhin auf eine neue Bereicherung der Schneedecke. Die Schiabfahrt vom Sudelfeld, das eine Schneehöhe von 45 Zentimeter hat, ist in glänzendem Zustand. Vom Wendelstein werden 30 Zentimeter Altschnee gemeldet.

In Berchtesgaden, das in der letzten Woche so prächtiges Sonnenwetter hatte, war auch am Mittwoch vollkommen schön. Die Altschneedecke misst 15 Zentimeter, die Abfahrten können bis ins Tal erfolgen, die Walmannabfahrt ist bis zum letzten Viertel befahrbar. In den Höhenlagen sind Garsch und Rauhreif anzutreffen. In Oberstdorf im Allgäu hält das seit 14 Tagen herrschende Sonnenwetter an. Bei 5 Zentimeter Altschnee im Tal und schönem Pulverschnee auf den Höhen sind die Schiabfahrten bis ins Tal möglich. Auf dem Reibhorn verzeichnet man 120 Zentimeter, auf dem Schönblick 80 Zentimeter Altschnee.

Aufklärung über die Devisenammesie

Berlin, 23. Dezember.

Zu dem Reichsgesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenüberhandlungen haben der Reichsjustiz- und der Reichswirtschaftsminister in einem Erlaß Beschlüsse gefaßt. Damit bestehen keine Bedenken, eine angeordnete Untersuchungshaft und Beschlagnahme ausreicht zu halten, bis der Täter die Anbittung ordnungsgemäß bewirkt hat. Ist dies geschehen, so muß die Untersuchungshaft, soweit sie wegen Verletzung der Anbittungspflicht und damit zusammenhängenden Straftaten angeordnet ist, aufgehoben werden. Da sich die Straffreiheit, die durch Anbittung des am 15. 12. 1936 stehenden Vermögens erlangt wird, auch auf die Straftaten erstreckt, die mit der Verletzung der Anbittungspflicht zusammenhängen, tritt die Amnestie auch in den Fällen ein, in denen der Täter über einen Teil des anbittungspflichtigen Vermögens vor Inkrafttreten des Straffreiheitsgesetzes bereits verfügt hat und lediglich den noch stehenden Vermögensgegenstand anbietet.

Das Kaiser's Söhne hingerichtet

Rom, 23. Dezember

Bei der im äthiopischen Gebiete Schoa vorgenommenen planmäßigen Säuberungsaktion wurden die beiden Söhne des kaiserlichen abessinischen Heerführers Ras Asfa, Tedchos Aberra und Tedchos Asfa Wallen von italienischen Truppen gefangen genommen und in Fiecc, 100 Kilometer südlich von Addis Abeba, hingerichtet. Damit ist die letzte Möglichkeit eines Widerstandes im Schoa-Gebiet zusammengebrochen. Die italienische Verlautbarung hebt hervor, daß die Exekution von den Eingeborenen tatkräftig unterstützt worden ist.

Toni Zaggler

Verheerendsteischuß durch Verlagsanstalt Ranz, München
22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Zaggler steht mit finstrem Gesicht und antwortet mürkisch:

„Es net viel wert, das Holz da oben. Und überhaupt —“

Er versinkt und wirft einen stützigen Blick auf Toni, der den Waininger eingehend betrachtet.

„So geh doch, Bub“, mahnt die Mutter. „Es hat schon dreiviertel gekautet. Der Herr Pfarrer hats net gern, wenn man unter der Predigt in die Kirchen kommt.“

Toni verläßt das Haus. Als er am Park von Schloß Wanden vorbeigeht, kommt ihm auf einmal Jura in den Sinn. Wo sie wohl sein mag? Was sie treiben wird? Und ob sie wohl auch mitunter an den jungen Jäger denkt, mit dem sie ihre Kindheit verlebt hat und mit dem sie einmal zusammengekommen war in der Dämmerung eines schönen Sommertages. Es war sehr seltsam damals, rätselhaft und sonderbar auswählend ihre Worte, das Streicheln ihrer weißen Hände über sein Gesicht, die stille Sprache ihrer Augen.

Und auf einmal war sie weg, ohne ein Wort des Abschieds. Es muß etwas gegeben haben zwischen ihr und ihrem Vater. Aber man weiß nichts Bestimmtes...

Auf allen Seitenwegen und Bergpfaden kommen die einzelnen Kirchgänger herbeigewandert, um sich auf der Landstraße zu kleinen Karawanen zu vereinigen.

Auch Toni bleibt nicht lang allein. Schon bei der ersten Straßentrennung gesellen sich die vom Lechnerhof zu ihm. Die Burg ist weit und freundlich zu ihm, man merkt offensichtlich, wie sehr sie sich freut, ihn wieder einmal zu treffen. Der Silvest daneben ist zurückhaltend und mißt den Toni

heimlich mit finsternen Blicken. Er trägt sich mehr denn je mit dem Gedanken, um die Brandl Monika zu freien. Bisher ist es ihm freilich noch nie gelungen, mit der Monika in ein so vertrauliches Gespräch zu kommen. Sie weicht ihm offensichtlich aus und Silvest, er weiß zwar nichts Genaues, aber er fühlt es instinktiv, daß nur der Toni daran Schuld sein kann.

Da kommen von der anderen Seite die Leute vom Brandlhof. Monika geht neben ihrem Vater und bleibt, als sie den Toni sieht, ein paar Schritte zurück. Unter der Kirchentüre treffen sie zusammen und können sich in dem Gewühl stützig bei den Händen fassen.

„Heut'abend im Buchenhölz“, kann er ihr noch zurufen, dann müssen sie sich trennen. Monika geht vor in die Vestühle, während Toni die Treppe hinausstiegt zur Empore.

Nach der Kirche sammeln sich vor dem Kirchhof die jungen Burtschen zu einem gemütlichen Diskurs, während die Bauern nach dem nahen Wirtshaus flüchten und das Weidvolk heimwärts trachtet, damit das Vieh ihr Sach bekommt und die sonntäglichen Knädel rechtzeitig auf dem Tisch stehen.

Unter die Burtschen stellt sich auch Toni. In einer langen Reihe stehen sie vor dem Kramerhaus und für die Mädchen ist dies immer eine Art Spießrutenlaufen, denn ab und zu fällt aus der Reihe ein jedes Wort, eine anzügliche Bemerkung, eine besondere Vertraulichkeit im Gespräch.

Als die Monika die Stufen herabsteigt, in der einen Hand das Gebetbuch, in der anderen das Weihwasserkrügel, tritt der Lechner Silvest ein wenig vor, um ja von ihr gesehen zu werden. Toni steht etwas abgewendet. Als ob er die Nähe Monikas fühlen würde, wendet er unauffällig den Kopf. Ihre Augen treffen sich, kurz und flüchtig.

„Guten Morgen, Monika“, sagt der Lechner Silvest laut. Das schilt sich aber sein. Ein Stück Weg haben wir zusammen. Weißt, in die Buchweise schilt mich der Vater. Schau'n muß ich, ob's net zu nah is, weil mir dungen woll'n, morgen, ja...“

Monika gibt keine Antwort. Silvest steht neben ihr her, kratzt den Rücken ein wenig und schlendert, wie es seine Art ist, die rechte Hand.

Toni sieht ihm mit einem spöttischen Lächeln nach. Er sieht in Silvest absolut keinen Nebenbuhler. Als aber hinter seinem Rücken einer sagt:

„Schau ihn an, den Bestl. Er laßt net aus. Ich glaub, er wird doch noch Brandlbauer“, da dreht Toni das Gesicht und zieht die Brauen zusammen, als hätte er einen Schmerz in sich.

Er nickt den Burtschen einen kurzen Gruß zu und sucht den Förster auf, den er vor seinem Haus auf der Bank sitzend findet.

Nachdem er seine Meldung über den Dienst der ganzen Woche erstattet hat, unterhalten sie sich noch eingehend über das verwerfliche Handwerk des Schlingensiegens. Der Förster gibt dem Toni noch allerhand gute Ratsschläge, dann zahlt er ihm den Lohn aus und drückt ihm noch extra ein Fünfmärkstück in die Hand.

„Wenn der Graf zurückkommt, wirft Jagdgehilfe“, sagt er dabei.

Toni verabschiedet sich und wünscht dem Förster eine gute Besserung.

„Oh mein, Toni. Das wird nimmer viel besser werden. Das steckt vom Krieg her noch in den Knochen. Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, als mich um einen Dienst im Nachland umzusehen. Das Bergkraut in kann ich nicht mehr machen. Also, behüt dich Gott, Toni, und schau zu, daß du dein Revier wieder sauber bringst, bis der Graf kommt.“

Er begleitet ihn, auf seinen Stod gestützt, bis zum Gartentürchen und raunt ihm noch zu: „Und geht, Toni. Keine Rückst auf! Wer es auch sei, jeden mußst du zur Anzeig bringen.“

„Aber Herr Förster! Trau'n Sie mir denn zu, daß ich einen laufen laß?“

(Fortsetzung folgt.)



...und wieder kam die heilige Nacht

Das Wunder des heiligen Nikolaus

Von Auguste Supper

Der heilige Nikolaus steht auf der Brücke,
Er trägt einen Mantel von Gold,
Der hat auf dem Rücken
Seit kurzem ein Loch.
Meister Donner der kausgeübte Mann,
Der hölzerne Mantel schneiden kann,
Der soll ihn flicken.
Wie er den Heiligen vom Pfeiler nimmt
Und mit ihm über die Leiter klettert,
Da fällt — 's mag vom Hütlein und Schütteln sein —
Aus dem Loch im Mantel ein Zettellein.
Meister Donner hebt's auf und besieht's,
Die Schrift auf dem Felsen ist bös gemacht,
So steht er ihn achlos in die Taschen.

Das Messer knirscht im harten Holz,
Der Meister sieht mit festem Stolz,
Wie ihm das Fickwerk wohl gelingt,
Wie er den Mantel in Ordnung bringt.
Da, als er ihn vergnügt beschaut,
Klopft's an die Werkstattdürer laut,
Und mit dem wohlbekannten Schritt
Ein Dirnlein über die Schwelle tritt.
Sie ist des Nachbarn mütterliches Kind,
Ein wenig fest und doch auch schon und frey,
So, wie die Blütenjungen Dirnen sind,
Bald schüchtern und verschämt, bald wild und drey.
„Was schafft Ihr, Meister?“ ist ihr lauter Gruß,
Doch plötzlich hält sie ein, es stockt ihr Fuß,
Und auf den Heiligen blickt sie wie gebannt,
Es zuckt ihr Mund, es zittert ihre Hand.
Der Meister achtet's nicht, kreischt sich den Bart,
„St. Nikolaus hat den Mantel sich zerissen!
Da hat ihn Klemens Donner flicken müssen,
Schaut zu, ob Ihr die Spuren noch gewahrt.“

Dem Dirnlein kommt das Angeficht,
Es tritt zum Bildwerk, schaut und spricht:
„Dem Fickern sieht man keine Spur,
So lauter schafft ein Meister nur.
Doch sagt mir, Nachbar, ist der Mantel hoch?
Greift Ihr hinein? Got's Raum da innen,
Wohin's Mäule, Adler, viele Spinnen?
Weil leicht gar fand ein Vogel drinnen
Den Unterschlupf, was glaubt Ihr wohl?“ —
Dem Meister geht ein Licht durch's Hirn,
Er sucht die Nadeln sucht die Stren
Und spricht: „Bei Gott, Ihr rort recht,
Es hat sein Nest ein grüner Specht
Hineingebaut. Ich jagt' ihn 'raus,
Er bau' sich anderwärts ein Haus,
Got nichts da drinn verlor'n.“
Das Dirnlein steht verwirrt und schweigt
Und glüht bis zu den Ohren.
Es kehrt sich stumm vom Heiligen ab,
Der Meister lacht: „Es lag mir hab'
Ich etwas schlecht gemacht dieweil, Ich trauret'
Gibt' ich das Böglein besser eingemauert!“
Die Dirne läßt empur, 's Schred' 's Graus!
Sie redt das rote Bänglein rasch heraus
Und lüchelt hinaus.

Der Meister streift den Mantel ab,
Er trägt das Wams darunter.
„Wenn ich den Zettel irrt noch hab',
Dann glaub' ich an ein Wunder
Und nehme mir zu Dank und Lohn
St. Nikolaus zum Schutzpatron.“
Er lüchelt des Wamses Taschen aus
Und zieht das Zettellein heraus.
Zerknittert und zerrieben
Er legt sich höllig, kreischt und lacht
Und findet dies geschrieben:
„St. Nikolaus! Der heil'ge Christ
Kommt bald und wenn dir's möglich ist,
Schenk mir zum Heile einen Mann,
Den ich recht innig lieben kann,
Sich immer bin ich so allein.
Er dürft' wie Meister Donner sein,
Nicht allzu groß nicht allzu klein;
Dann schick' ihn drey von guter Art
Und mit dem gleichen schönen Bart,
Mit weissen Zähnen die Gehalt
Recht stattlich, und auch nicht zu alt,
In einem Stuhl sollt' er sitzen
Ganz anders als der Meister sein;
Sein Herz das sollt' nicht Tag und Nacht
Nur einjag für die Arbeit schlagen,
Doch das kann ich ihm selber sagen,
Sobald du ihn herbeibringst,
Schaff' nur den rechten Mann mir her,
Das übrige ist nicht so schwer.
Zieh du auf's Fest nach meinem Herzen,
Dann bring' ich dir ein Tugend Kerzen.“
So liest der Meister, und beim Buchstabieren
Steigt in die Stirne ihm das Blut,
Er brennt den Wisch am Büsten gut,
Als fürchte er, ihn zu verlieren.
Drauf will er sich an seine Arbeit machen
Ans Bild der lieben Frau, das lang schon harrt,
Doch immer wieder muß er leise lachen,
Und immer wieder kreischt er sich den Bart.
Er legt das Schnitzzeug weg, steht auf und geht
Zum Nikolaus der in der Ecke steht,
Schon weht die Dämmerung durch den Raum,
Man sieht des Heiligen Rüge kaum.

Doch Meister Donner ist dies recht,
Bei Licht ausst ihm die Rede schlecht.
„Herr“ redet er den Heiligen an,
„Der Mantel wäre schön geflickt,
Und alles ist mir wohl geflickt,
Hab's auch von Herzen gern getan.
Wenn's Euch zu Dank ist, er dann schenk
Der Dien den Mann, an den sie denkt.
Ich bin von Herzen einverhanden
Und was die Zahl der Kerzen anbelangt,
Da soll's wenn Euch dies treut gewiß nicht fehlen.
Zu Ihr zum Fest wie man von Euch verlangt,
Dann soll — und mühte ich das Geld auch fehlen
Ein volles Hundert kimmern durch die Nacht,
Jetzt überlegt wie Ihr die Sache macht!“

Dächer und Gassen tief verschneet,
Weihnachtsgzeit.

Das sieht dem Heiligen keiner an,
Die Sterne funkeln es wird still,
Die Gasse leert sich Jeder will
Heut heim zu Weib und Kinderlein
St. Nikolaus steht und träumt allein,
Kontlos als ob ein Spuk es wär,
Doch jetzt ein Schatten um ihn her,
Die heilige Nacht liegt weit und breit
Die Glöckchen künden Rettungzeit
Und plötzlich hebt ein Kauten an
Kings haunende Wächter.
Vor Nikolaus dem Brückenmann,
Da brannen hundert Lichter.
Wer trug sie her? Wie kann das sein?
Die Brücke kommt im Kerzenschein
Und niemand weis zu sagen
Wie dies sich zugetragen.

idne und idtinnne Wechelnthe, trog Ent-
behrungen und Vermundungen sich nichts
tauben lieb von der inneren Rufft, zu deren
schönstem Teile der Klang von Weihnachten
gehört.
Nag der Weib brüchig werden: Das Gemüt
muß einem unverwählchen Instrumente
gleichen ja einem das wie eine alte Geige,
von Jahr zu Jahr und mit jedem Spiele
immer schöner wird.

Mancher Taleinsturm hat vielleicht solch
ein Dera durchwühlt, Glück ihm wenn die
Saiten nicht nachließen und jede im Chöre
der Schwärtern ihren Ploy behauptete und
immer noch so tönt wie sie nach ihrem
Geleg tönen muß.

Nun umfängt uns wieder die Zeit des
Advent mit ihren keinen Verführungsmächten.

Nun soll offenbar werden ob all das
Zaubervolle deutscher Weihnachtlichkeit zu-
weilen nur wie ein Atem dahinswebend die
Saiten unleres Inneren in erhebungsreiche
Schwingungen zu legen vermag ob uniere
Tiefe und Höhe und alles was dazwischen
liegt gleichermachen rein und reich er-
schwingen ob unler Inwendiges noch be-
seligende Antwort gibt auch auf den leiseften
Anruf der Dinge, die mehr sind als Dinge
der Welt, in denen uns Einsigkeit anrührt.

Dah der deutsche Mensch immer noch tief
ergriffen, gewiß am ergriffensten von allen
christlichen Weltvölkern, trotz allem was ihm
geldsch und über ihn hinhält, „Weihnacht“
sagen kann ist das beste Zeichen für seine
innere Unzerföhrbarkeit.

Solange keine Kultur als wunderlamtes
Stück die deutsche Weihnacht besitzt und ihr
alle Liebe des Volksherzens angeheben läßt,
so lange bleibt sie voll Kraft und neuem
Trieb krönt sie den Segen ihrer Besonde-
heit und Größe.

Innerhalb des Vaterlandes aber werden
die deutschen Herzen so zusammenstimmen,
wie sie aus ihrem Wehen heraus „Weih-
nacht“ zu sagen wissen, so daß der ganze
Mensch von Weihnacht klingt und die Seelen
einander ihr reinstes Beutchen schenken.

Fühlend werden sie sich untrüglich er-
kennen; denn sie spüren mit hellen Sinnen
den Reichtum der Welt, die im anderen
gebrünnvoll lebt hinter dem erklungenen
Wort.

Heilige Nacht

Das Kindlein schläft und atmet kaum,
Maria träumt den Muttertraum,
Die fernen Bilder kommen
Ihr ohne Laut geschwommen.
Sie sieht den Sohn im Ehrenkleid,
Welche, geachtet weit und breit,
Ein treues Weib zur Seiten
Sieht sie ihn lächelnd schreiten.
Schon streichelt sie der Enkel Haar,
Es trägt die ganze holde Schar
Der Sippe trautes Zeichen,
Wie sie dem Vater gleichen!
Maria träumt, Maria lacht,
Der Vater Joseph hält die Wacht,
Und hoch in gold'nen Fernen
Ein Kreuz steht in den Sternen.

Auguste Supper



Der alte Nikolaus

E. U. Reinhold

Glöckchen klingen und singen.
St. Nikolaus auf seiner Brücke steht
Und wer vom Stadtwall vorübergeht,
Der lächelt zu ihm auf und nickt.
Dieweil der Mantel schon geflickt,
Doch was er still auf's Fest getan.

Der Heilige nur auf seinem Postament
Der wunderbaren Eiche Hergang kennt,
Er lächelt in die Nacht. Sein Auge schaut,
Als sei ihm alles Menschliche vertraut,
Und Meister Donner zu derselben Stunde
Nicht eines jungen Drusteins warmen Mund.

Wenn wir „Weihnacht“ sagen

Von Reinhold Braun

Wenn wir, zu des Wortes Zauber ganz
hingestimmt, „Weihnacht“ sagen dann füh-
len wir daß es zu jenen großen deutschen
Lebensworten zählt, in denen das wunder-
samste, das unergründliche Deutschland „r-
tingt. Wir schlagen gleichsam einen Akkord
an und eine Welt von Melodien beginnt
mitzutönen.

Was alles schwingt her aus der tönenden
Reihe und heißt die Menschen liebevoller zu-
einander sein! Die ganze selige Einfachheit der
Kindheit grüßt uns. Wir schauen die Heimat
im Schneefrieden, von Sternen überglühert,
von Glöckchen überwallt, von tausend heimi-
gen Lichtern überronnen. Und alles, was

uns lieb war, ist uns in einer unwirklichen
Tranquilidität und Lebendigkeit nahe. Und
die Tranquilidität duldet noch Lanne und
wärmt und beschwichtigt und ist von Vedenen
durchflochten. Es ist als ob der ganze
Grund unseres Wesens in Schwingungen
gerät die das Glück aller Jugend und
Jugendlichkeit sind. An ihrer Reinheit und
Macht aber erkennen wir unleren Standort
im Reich des Schönen, Guten und Großen
messen wir am besten unlerer innerste Lebens-
fähigkeit, die gleichbedeutend ist mit der
Kraft des Erlebens.

Das aber bleibt das Größte, wenn ein
Berg trotz aller Bedrückungen durch Niko-

Die Haselrute / Eine Weihnachtsglegende

Eines Nachmittags hatte sich das Christ-
kind in sein Wiegenbett gelegt und war ein-
geschlafen da trat seine Mutter heran, sah
es voll Freude an und sprach: „Hast du dich
schlafen gelegt, mein Kind? Schlaf laßt, ich
will derweil in den Wald gehen und eine
Handvoll Erdbeeren für dich holen; ich weiß
wohl du freust dich darüber wenn du auf-
gewacht bist.“ Draußen im Wald fand sie
einen Plog mit den schönsten Erdbeeren; als
sie sich aber herabbeugte um eine zu brechen,
so sprang aus dem Gras eine Ratte in die
Höhe. Sie erschrickt läßt die Beeren stehen
und eilt hinweg. Die Ratte schreift ihr nach,
aber die Mutter Gottes, das könnt ihr den-
ken weiß guten Rat, sie versteckt sich hinter
einer Haselstaude und bleibt da stehen, bis
die Ratte sich wieder verrochen hat. Sie
sammelt dann die Beeren und als sie sich
auf den Heimweg macht spricht sie: „Wie die
Haselstaude diesmal mein Schutz gewesen ist,
so soll sie es auch in Zukunft andern Men-
schen sein.“ Darum ist seit den ältesten Zei-
ten ein grüner Haselzweig gegen Rattern,
Schlangen und was sonst auf der Erde
kriecht, der sicherste Schutz.

Nach den Brüdern Grimm.



Weihnachten im Walde

Von Heinz Siegwelt

Das war immer so: Wenn der Förster Springwittel in der Kälte eines ver- schneiten Dezembermorgens mit der Axt aus dem Hause schlich, frohen seine Kinder aus den Federn, wachseln davor aus Fenster und laueren pochenden Herzens hinter der Gardine. Der Vater aina den Tannenbaum schlagen!

Dann konnten sie nicht mehr schlafen und sumierten ein Lied vom Adorn, während ihre Seelen nicht wußten, ob sie sich freuen oder fürchten sollten. Es kranke sie ja ein Geheimnis hinter dem Vater, bei es waren ja wieder die Tage gekommen, von denen man mehr erwartete als Spielzeug und Pflaster- stücke. Es nahte die Stunde eines Wunders!

Lach aber der Vater heute ohne Tannen- baum heimkam! Zum erstenmal seit all den Jahren! Die Kinder saßen nicht mehr, freuten durften sie nicht, also schlüpfen sie wieder kriechend in die Betten und verbißten das Weinen.

Im Hof wart der Förster Springwittel die Axt in den Ritz hauchte in die blauen Hände, schabte sich den Schnee von den Stiefeln ging in die Küche, und sagte zu seiner Frau, er bringe es nicht über's Herz, die Bäume seien diesmal alle zu jung die Schöpfung dürfe man nicht ansetzen, er habe aber einen neuen und schöneren Plan. Hinterm weiten Jagen stünde eine Tanne, so hoch wie ein Bauernhaus, diesen Baum möchte er übermorgen an Ort und Stelle pflanzen und mit Nadeln bestücken, dann würde der ganze Wald sein Christfest haben! Die Kinder! Die dürften nichts wissen, die würden beiseite werden wie immer. Aber den Reizenbaum sollten sie zur Winternacht suchen gehen wie im Frühjahr die Oster- eier.

Am Nachmittag vor dem heiligen Abend besah der Förster Springwittel seinen Schubkarren mit Kametta, Kefeln und Spekulatius. Im Kuchel schleppte er die Frucht von dreißig bunten Wachskerzen, dazu kopfte er ein Bündel Draht in die Tanne, und schlief sich, als seine Frau die Kinder ins nächste Dorf geschickt hatte, heimlich davon; kam bald wieder, die Leiter zu holen und blieb dann verschwunden bis zur Dunkelheit.

Wie hat in einem Wald solch ein Baum gestanden! Die hohe Tanne rechte sich stiel- lich auf dem Gipfel altherte ein Stadern, zwischen den Ästen hingen Kefel, gebadene Früchte und schimmernde Metallkläden, in denen sich vielstellige Fäden spiegelten. Und auf den Spitzen der großen und kleinen Äweige wiegten sich lange Kerzen, die alle zur Nachtzeit lodern und leuchten sollten.

Im fernen Dorf lud schon das Geräusch an die Wieder der Glocken schwangen leuchtlich durch den Wald, und der Himmel schätzte neuen Schnee auf die Erde; da bog sich die Kette der Tanne unter dem Mantel aus königlichem Hermelin! Die Kinder hochten wieder in der Küche, wärmten sich, wickelten ihre Zuppen, rutschten hin und her auf der Bank vor, über Ungeduld. Die Mutter blinzelte den Vorderschlag, da wehte ein Weich- rauch von dampfenden Koffinen und duftendem Räucherholz durch das Haus. Und als in der Stube die Holzuhr lurrte, klappten alle ins Freie, tappeten Gruben in den Schnee, und wußten nicht, wohin der Vater sie führte. Sie hielten sich an den Gänder fest, rissen die Mutter am Rock, wüchsen sich die Flocken aus den Wimpern, bückten sich im kalten Unterholz der Bäume.

Als sie in die Lichtung traten, laden sie das Wunder! Die Tanne überstählte die Wipfel des Waldes ihre Äste trocken von Glanz, da wurde jede Flamme von einem Heiligenstein verklärt. Wie drang die Fähr des Lichts durch den tanzenden Schnee, wie wurde die Nacht um Morgen, wie hing jede Flocke das heilige Funken auf und trug es fort durch Eis und Wind!

Die Kinder wollten den Eltern von den Händen laufen wollten dem Leuchten nahe sein, aber Förster Springwittel hielt sie starrten Augen zurück und auch die Mutter blieb stehen als seien ihre Fähr gelähmt.

Ein Knaben hungriger Rebe hatte sich um den Baum verkrüppelt, während Finken und Sperlinge in den Ästen katterten. Die Rebe warteten noch sehr vielen noch ängstlich im Kreis, bis eins von ihnen nach fähigem An- laufe ein Stück Gebäck von den Zweigen riß und mit der Peute im Schatten der Dichtung verschwand. Die Finken und Spähen zankten sich lärmend um die roten Kefel und schlüpfen plümpig zwischen den Reizen hindurch, daß die Flamme ihre Federn nicht leuchten sollten. Dann schlossen die ängstlichen Rebe den Kreis, redeten die Gänge tuppelten was sie erreichen konnten, aus dem gepunkten Geiß. Aber die Wünderung hatte bald ein Ende, weil diese Bescherung zu spätlich war für den Hunger des Winters.

Der Förster Springwittel wich mit seiner Familie schrittweise zurück. Da war etwas gechehen was noch keiner im Dorf bewun- dert hatte: daß alle Kreatur sich zu erheben kam wie damals in der Weihnacht von Beth- lehem! Niemand hörte das leuchtende Ge- lichen, man vernahm nur das Knischen der kleinen Flamme, wenn eine Schneeflocke über den Dach gelassen war. Ober der Kul- turen ab dem Wärdern keine

Melodie, während im fernen Didiht eine Fähr hellte.

Die Eltern und ihre Kinder ließen den Tieren und dem Baum ihren Frieden. Sie warteten, bis das letzte Licht verlösch, und gingen schweigend nach Hause, als der letzte Fink den fliegenden Rehen gefolgt war. Und

feierten dann erst die Heilige Nacht im Forst- hause bei Spielzeug und Pflasterstücken, doch war es ihnen als hätten sie die beste Sprüde im Walde empfangen. —

Am nächsten Morgen kreuzten sie Futter in den Schnee, Kleie, geweihtes Brot, Adorn und Schnitzel von Räden.



Heilige Nacht / Nach einem alten Tiroler Weihnachtslied

War's Tagwerk vollbracht,
Ist ruhige Nacht,
Liegen die Holzer staad,
Hat draußen ein Winderl gewacht,
Bis einer wacht.

„Auf Bräuder, vom Schlaf,
Und lost, was ich sag:
Wir haben verschlafen heut,
Schaugts, wie die Sonn schon scheint,
's ist heller Tag.“

„Dös glaub ich dir nit;
Geah, laß mir ein Fried!
Ist woltern erstcht Mitternacht,
Scheinen die Stern so glöschl,
Bedringt mich nit.“

„Hö, b'innst euch nit lang!
Ist ein viel schöner G'sang.
Ihr höbt die Augen zu
Und ich hab gar hoa Ruah,
Dös gibt was ab.“

Pur Silber tuat's schneihn,
Ist ein Glanz und ein Schein!
Werden halt Vuam zur Nacht
Haben ein Fuat aufg'macht,
Dös tuat sie freu n.

„Ich laß euch hoa Ruah,
Ich billt euch: Lost's zu!
Schaugts deacht den Glanz im Wald,
Wie der Schnee sübrig fällt,
Schaug mit nit gnuat!“

„Aber Seppei, isch's wahr?
Seind die G'ipfel so klar?
Fein wie ein Oßchel summt,
Wie ein Schwarm Imben brummt
Eingt's wunderbar!“

„Geah, Hoifferte, sei g'scheit!
Klingt weit und klingt breit,
Vergaß und hinab so rar,
Als wann's ein Chor Engeln wart,
Bedringt uns weill!“

„Du narrischer Tropf,
Wischts jurtt in dein Kopf?
Moanscht du, die Engeln werden
Zu unkommen auf die Erden,
Narrischer Tropf?“

„Jetzt Stöfferte, mei' Vu,
Geah, los nur grad zu:
Die Musik wahrt schon lang,
Die Vögel schre'n alkzamm,
Los' mir nit gnuat!“

„Ich hab schon verstan
Den englischen G'lang:
Gloria in Himmelsböh,
Den Menschen Fried' g'scheh!
Eingt er fortan.“

Hö, Stöfferte, los' fein!
Schaugts, Bräuder, den Schein:
Ist Himmelsglanz in der Welt,
Den Menschen zur Freud bestell
Und Wohigedehn!

Ist das eine Freud!
Ihr Bräuder, seids g'scheit!
Gott hat ein Wunder tan,
Daß Gnad uns werden kann,
Seind wir bereit!



Beide Bilder von Fritz Voigt

Isse vom "Goldenen Anker."

Eine lustige Weihnachtsgeschichte
Von Max Jungs

Es ist, als ob die kleine Schwarzwalder Uhr eine Verbeugung macht. Sie sagt ganz lein: „Ich bin die Uhr vom Goldenen Anker.“ Ich kann dir sagen, der Gasthof zum Goldenen Anker war das vornehmste Wirtshaus in der ganzen Stadt. Ich mußte es wissen. Ich habe fast in allen Zimmern gezecht. Ich weiß auch, was Manieren sind. — Ich kann sogar einen Menschen erkennen, ob er einen leeren oder einen vollen Geldbeutel hat. — Die mit dem vollen Geldbeutel wollten mich immer gleich mitnehmen. Die mit den leeren Taschen saßen mir nur verlobt an. Ich hing sogar auf der Bühne, in einem Bauernzimmer. Fast alle Wochen wurde Theater gespielt. Und ich war dabei. Das war wohl meine schönste Zeit. Wenn der Vorhang aufging, dann hing ich an meiner Kullisse und mußte weiter nichts, als die Zeit herbeten. — Aber ich hätte doch so gerne einmal mitgespielt, damit die Leute hernach sagen konnten: „Seht, das ist die Uhr vom Goldenen Anker!“ Und der Herr Redakteur läßt es dann im Kreisblatt drucken. Das weiß die ganze Stadt, was ich für ein Junger bin. — Der Weihnacht gab's im Goldenen Anker ein Krippenspiel. Der Lehrer hatte das eingebracht. Und der Lehrer war sehr kurzschichtig. Er ließ die Kullisse, woran ich hing, nicht wegstellen. Er nahm sie einfach als Stuhl von Verblehem. — Ich blieb ruhig hängen. Na ja, wenn man kurzschichtig ist, dann müssen die Zuschauer eben ein Auge zudrücken. Ich weiß nicht genau, ob in Verblehem, im Jahre 1, schon eine richtige Schwarzwalder Uhr im Stalle hing. Aber ich kann mir nicht denken, daß meine Vorfahren in Ställen ge- dacht haben. — Und die Maria war im Krip- penspiel. Und die Weisen aus dem Morgen- lande und Joleph. Und dann war noch ein kleiner, dreijähriger Junge da. Der war das Jesuskind. — Es war fast auf der Bühne. Nichts wie ein silbernes Hündlein hatte der kleine Jesus vom Goldenen Anker an. Seine Nase war blau gefroren, und seine Hände fi' a steil. Und der kleine Junge meinte, da kam aber schon der kurzschichtige Lehrer und hielt dem Herrn Jesus den Mund zu. — Und dann ging der Vorhang hoch. Der kleine, ver- storene Junge lag in Mariens Schoß, und die Weisen aus dem Morgenlande beteten ihn an. Und wie die heiligen Könige so mitten in ihrem Andachtsprüchlein waren, da fing ich an, ich, die Uhr vom Goldenen Anker. Ich rief in die fromme Versammlung hinein: „Kud-lud-lud-lud-lud-lud-lud-lud.“ — Eigen- lich hätte ich's neunmal rufen müssen; aber ich rief es immerzu. Ich wußte selbst nicht, weshalb ich's immer rief. In mir war wohl „me Schraube loser. Und ich sah, wie der kleine Herr Jesus langsam den Kopf drehte und mich lachte. — Und dann hatte er mich gefunden. Seine Augen leuchteten mich an, und er packte in die Hände. Aber die Mutter Maria gab ihm einen Rippenstoß. Und da rief ich, ganz toll vor Lustigkeit, immer lauter, immer lauter: „Kud-lud-lud-lud.“ — Ja, in mir war eine Schraube loser. — Die heiligen drei Könige hoben ihre Häupter und laden mich entjezt an. Die Zuschauer lachten, lachen und riefen auch Kud-lud. Alles rief Kud- lud. Und der Herr Lehrer rannte umher. Ich hing hoch. Ich bin überhaupt für eine gewisse Höhe. Aber ich mußte hinaus. Aber ich wollte nicht. Ich hatte mich ja, aus eigener Kraft, zur Hauptperson im frommen Krippenspiel gemacht. — Und der Lehrer lachte eine Weile und fand sie nicht. Und immerzu Kud-lud und Kud-lud. Der kleine Jesusknabe war längst von Marias Schoß gelung'en. Er stand unter mir. Und zu jedem meiner Kud-lud's-Rufe nickte er mit dem Kopfe, daß sein Daarschoß floz. — Und dann wick ich nur noch, daß der Vorhang herunterging, daß der heilige Joleph auf die Schulter vom Herrn Lehrer kletterte und mich herunterholte. Am nächsten Tage war ich berühmt. Die ganze Stadt unterhielt sich am nächsten Tage über die Uhr vom Goldenen Anker. Aber das war mein erstes und letztes persönliches Auftreten. — So sind nun mal die Menschen. Sobald sie sehen, daß eine Uhr tüchtiger ist als sie, wollen sie nichts mehr von ihr wissen.“

Und sie kleine Uhr flüftert wie selbstver- gessen: „Ich — bin — die — Uhr — vom — Golde — nen — An — ker.“ Und nun jubelt sie Kud-lud-lud-lud.

Bergweihnacht

Von Gerhard Schumann

Die ungeheure Stille steht um uns
— og wie ein Kunstler. Und durch alle Fenster
strömt Himmel ein, ein blanker, kühler Himmel.

Auf allen Firnen ruht die Einlankheit
im Garten einer nahen lichten Gnade.
Die übergreifende Gewalt aus allen Eiern
und aus der krummen Größe der Giganten,
aus Argelien der Erde aufgetürmt,
bricht in dein Herz und macht es riesengroß.

So hat das ganz All dich nie gedrückt.
So braucht der Engelton der Ewigkeit
noch nie durch deine Erel, halt es, halt es,
daß es dich nicht verdrückt.

Veranstaltet im Auftrag der KZ-Verke Würt- tembergs von Hans Kerschling, 1911 a. 2.

...die im Bösenfall stattfand. Mit einer Ansprache von Bürgermeister Hermann wurde sie eingeleitet. Gesang, Gedichte, Flöten- und Klavierstücke verschönten den Abend. Auch in diesem Jahre hat der Weihnachtsbaum der Gemeinde am Eingang der Adolf-Hitlerstraße wieder seinen Platz bezogen und erstrahlte abendlich in seinem Lichterglanz. Unter ihm wurde die Weihnachtskränzensammlung der Hitlerjugend mit einer eindrucksvollen Rundgebung eröffnet. Ueber 150 Abzeichen wurden abgesetzt. Ein besonderes vorweihnächtliches Erlebnis hatten vergangenen Sonntag auch die Kleinen. Die Kinderkirche hielt in Gestalt einer Festliturgie eine Weihnachtsfeier ab, an der sich außer den Eltern auch viele Gemeindeglieder beteiligten. Neben der Ansprache des Ortsgeistlichen hörte man Flötenspiel und viele fröhliche Weihnachtsweisen.

Weihnachtsmusik. In der evang. Kirche zu Schömberg fand am 4. Adventssonntag eine Weihnachtsmusik statt, die der evang. Kirchenchor und sein Leiter, Hauptlehrer Schick, zusammen mit Hiesigen und auswärtigen Musikfreunden veranstaltete. Das Programm brachte zum Teil Werke von deutschen und italienischen Meistern aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Beschlossen wurde das Konzert durch die Komposition eines lebenden Künstlers. A capella-Chöre wechselten mit Orgel- und Solistenvorträgen und größeren Chorwerken ab. Als Solisten wirkten wie im Vorjahr mit Frau Gertrud Everbusch-Schömberg, Sopran; Herr Hauptlehrer Daifsch-Jaellach, Orgel; ferner die Herren Rittenberg-Klein und Dr. Tiedke-Heidelberg, Violine; Herr Redt-Samburg, Cello. Allen Beteiligten muß für ihre fröhliche Mitwirkung an der wohl gelungenen Veranstaltung herzlichster Dank gesagt werden. Die Darbietung war eine würdige Einklimmung in die fröhliche Weihnachtszeit.

Engländerie. 22. Dez. Am letzten Montag fand auch hier die Volkswahlfeier statt. Weinacht alle vom Winterhilfswerk betreuten Einwohner fanden sich um 7 Uhr im Schulhaus ein. Nachdem der örtliche Beauftragte des NSDAP, Wg. Bürgermeister Schmidt, die Teilnehmer begrüßt hatte, wurde die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels aus Berlin übertragen. Sodann richtete Stützpunktleiter Link einige ernste Worte an die betretenen Volksgenossen, wobei er darauf hinwies, daß es nur unserem Führer Adolf Hitler zu verdanken sei, wenn heute in Deutschland ein solch gewaltiges Werk der Volksgemeinschaft durchgeführt werden könne. Gleichzeitig sprach er den ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern des NSDAP den Dank für die bisher geleistete Arbeit aus und bat sie, auch in Zukunft ihre Kraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Anschließend fand im Rathaus die eigentliche Belagerung statt.

Engländerie. 21. Dez. (Gemeinderatsbericht.) Da die Amtszeit der hiesigen Ortschulräte in diesem Jahre wieder abgelaufen war, hat der Bürgermeister in seiner letzten Beratung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten für die nächsten drei Jahre zu weiteren Mitgliedern des Ortschulrats berufen: 1. als Vertreter des NSDAP: Stützpunktleiter Link, 2. als Vertreter des Handwerk: Sägwerkbesitzer Friedr. Erhard, 3. als Vertreter der Arbeiterschaft: Georg Braun, Holzbauer. — Weil eine reichsrechtliche Vorschrift die Erhebung der Einwohnersteuer vom Rechnungsjahr 1937 an unumgänglich machen wird, muß auch unsere Gemeinde dazu übergehen, in Zukunft statt der bisher erhobenen Einwohnersteuer die Bürgersteuer zu erheben. Der Grundbetrag beträgt nach wie vor 6 RM. — Unter Berücksichtigung dessen, daß in unserer Gemeinde z. Zt. kein Sportplatz vorhanden ist, wurde mit den Gemeinderäten die Möglichkeit besprochen, etwa die Schulwiese zu einem Sportplatz umzugestalten, der dann dem Fußballverein, der Schule sowie den Formationen des NSDAP zur Verfügung gestellt werden könnte. — Da die Feldmäuse auf unserer Markung stark zugenommen haben, soll gemeinsam mit den Grundbesitzbesitzern Streubrot-Beizen mit Hilfe von Legebrühen ausgetrieben werden. — Ein Antrag des Bürgermeisters auf Jahreswiderrückzahlung für die Kraftpoststrecke Wildbad-Engländerie wurde von der Reichspostdirektion abgelehnt. — Die Einklassierung der Deutschen Volkshochschule in unserer Gemeinde wurde genehmigt.

Heilbronn. 22. Dez. Montag abend fand im „Ochsen“ die Weihnachtsfeier der Winterhilfe statt. Um 7 Uhr füllte sich der weihnächtlich geschmückte Saal. Trotdem in den letzten Jahren mancher unserer Gemeinde wieder Arbeit gefunden hat, war es doch immer noch eine große Zahl der von der Winterhilfe Betreuten. Nach der Uebertragung der Rede Dr. Goebbels eröffnete Ortsgruppenleiter Böll die Feier. Er verglich das heutige deutsche Weihnachten mit dem Weihnachtsfest von 1918. Damals erkrachten sich die Revolutionen dem deutschen Volk vorzuliegen; „Wir haben den Krieg auf der ganzen Linie gewonnen! Aber Elend und Jammer Verzweiflung waren an Weihnachten der Nachkriegszeit beim deutschen Volk zu Gast. Nun aber ist die fröhliche Lüge der Novemberlinge doch Wirklichkeit geworden. Nicht etwa

damit ihren Feindgegnern der Revolution, sondern durch unseren Führer und durch die Bewegung, die er in unserem Volk entfacht hat. Nun hat unser Volk als erstes alle inneren und äußeren Nöte des Krieges überwunden. Wir dürfen wieder froh und hoffnungsvoll Weihnachten feiern; wo Rot noch auf Volksgenossen lastet, da dürfen sie dank unserem Führer spüren und erleben, daß sie nicht vergessen und verlassen sind in ihrer Not. Wenn die Winterhilfe auch nicht alle Not beheben kann, so sorgt sie doch, daß kein Volksgenosse frieren und hungern braucht. Wir feiern wieder Weihnachten mit neuem, starkem Lebensglauben und Lebensmut; in einer Zeit, da in Rußland und im roten Spanien jede Weihnachtsfeier verboten ist. Nach diesen Worten wurde von der NS-Frauenenschaft dampfender, duftender Kaffee eingegossen. Gefenkränz, wobei jeder nur „eintunken“ wollte, stand auf den weißgedeckten Tischen. In seinem Schlussspruch wies Ortsgruppenleiter Böll auf den Ernst dieser entscheidenden Zeit hin und forderte alle Anwesenden auf, ihren Dank für das Notwerk des Führers am schönsten dadurch zu bezeugen, daß jeder auch an den Veranstaltungen und Versammlungen der Partei persönlich teilnimmt. Mit der Gabenverteilung und einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer wurde die Volkswahlfeier beschloffen. L.F.J.

Kapfenhardt. 23. Dez. Die Kameraden der SA-Ref. von Bad Liebenzell, Unterreichenbach u. Schömberg, Trupp 1 Sturm 14/R 109, versammelten sich vergangenen Samstag zu einer Sonnenwendfeier bei der Kapfenhardter Mühle. Ein Holzstoß wurde entzündet und Kränze zu Ehren der Toten des Weltkrieges, der Toten der Bewegung, zu Ehren der Mütter und der Jugend dem Feuer übergeben. Der Sturmführer sprach über den Sinn der Feier. Die eindrucksvolle Feier klang aus mit dem Lied „Flamme empor“. Anschließend fand in der Wirtschaft zur „Kapfenhardter Mühle“ ein Kameradenschaftsabend verbunden mit einer Weihnachtsfeier statt. Bei dem jedem Kameraden ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht werden konnte. Gemeinsam gesungene Lieder, Ansprachen und heitere und ernste Fronterlebnisse von Kameraden nach dem Muster „Erzähle Kamerad“ ließen die Stunden rasch entschwinden.

Spielplan der Württ. Staatstheater
vom 19. Dezember bis 28. Dezember 1936

Großes Haus:
Weihnachtsspielplan:
Freitag, 25. Dezember: Kasper Mele: „Lohengrin“, Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 26. Dezember: Kasper Mele: „Der Vogelhändler“, Anfang 7 Uhr, Ende 10,15 Uhr.
Sonntag, 27. Dezember: NSDAP 2. Jugendvorstellung: „Hänsel und Gretel“ — „Die Puppenstube“, Anfang 2,30 Uhr, Ende 5,15 Uhr. — Kasper Mele: „Madama Butterfly“, Anfang 7,30 Uhr, Ende 10 Uhr.
Montag, 28. Dezember: Geschloffen.

Kleines Haus:
Weihnachtsspielplan:
Freitag, 25. Dezember: Kasper Mele: „Die Schneekönigin“, Anfang 3,30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Kasper Mele: „Das kleine Postkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Samstag, 26. Dezember: Kasper Mele: „Die Schneekönigin“, Anfang 3,30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Kasper Mele: „Ein idealer Gatte“, Anfang 7,30 Uhr, Ende 10,15 Uhr.
Sonntag, 27. Dezember: Kasper Mele: „Die Schneekönigin“, Anfang 3,30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Kasper Mele: „Das kleine Postkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Montag, 28. Dezember: NSDAP 36: „Egmont“, Anfang 7,30 Uhr, Ende 10,45 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Sonntag, 20. Dezember: Kleines Haus: Kasper Mele: „Morgenfeier“, Anfang 11 Uhr.

Veranstaltungs-Kalender
Stadttheater Pforzheim

Donnerstag, 24. Dez.: Geschloffen!
Freitag, 25. Dez., 15.30—18.15 Uhr: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, Operette von Stolz.
Freitag, 26. Dez., 19.30—21.45 Uhr: Erbauung: „Der Mantel“, Oper von Puccini in Verbindung mit „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni.
Samstag, 26. Dez., 15.30—16.45 Uhr: Kinder-vorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, Weihnachtsmärchen von Günter.
Samstag, 26. Dez., 19.30—22.30 Uhr: „Der Jarewitsch“, Operette von Lehár.
Sonntag, 27. Dez., 11—12.30 Uhr: Märchen-Dichtervorlese.
Sonntag, 27. Dez., 15.30—18 Uhr: „Heimliche Brautwerbung“, Lustspiel von Leo Lenz.
Sonntag, 27. Dez., 20—23 Uhr: „Der Jarewitsch“, Operette von Lehár.

Unsere Schneeberichte
Veranstaltungen vom Gauscham St. Silvanus und von der Reichsbahnverwaltung Ostwürttemberg am Mittwoch, 22. Dezember 1936, 11 Uhr

Allgemeine Ueberblick
WIS: Keine Sportmöglichkeiten.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
In München hat am Dienstagmorgen die öffentliche Ziehung der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung begonnen. Die Lotterie enthält zwei Abteilungen A und B mit je 3 Millionen Lose, die in eine große Loszettelnummer eingeteilt wurden. Eine zweite Loszettelnummer enthält die Gewinnernummern, eine dritte die Einzahlungsumme. Angekündigt werden 424 132 Gewinne und 20 Prämien mit einer Gewinnsumme von 1 600 000 RM, ausgeteilt. Am ersten Tage wurden 4152 Gewinne von 20 bis 50 000 RM ausgeteilt. Der Haupttreffer von 50 000 RM, fiel in beiden Abteilungen, also 100 000 RM, auf das Doppellos Nr. 2 786 692. Gewinne zu 1000 RM (beim Doppellos 2000 RM) entfielen auf die Losnummern 73 627, 230 360, 382 049, 568 671, 592 651, 726 892, 791 766, 905 914, 1 096 692, 1 322 151, 1 517 444, 1 569 239, 1 922 053, 1 941 106, 2 079 499, 2 123 190, 2 347 278, 2 435 970, 2 484 555, 2 494 207, 2 692 351, 2 612 790, 2 733 765, 2 748 895 und 2 955 179. Die Prämien von 2500 RM (beim Doppellos 5000 RM) entfielen auf die Losnummern 164 629, 1 489 635, 2 073 697, 2 504 023, 2 578 979, 2 627 615, 2 642 805, 2 884 939, 2 909 550, 2 578 979, 2 627 615, 2 642 805, 2 884 939, 2 909 550 und 2 999 170, (Ohne Gewähr.)

Postwertzeichen werden ungünstig
Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1936 eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen verlieren. Eine Bekanntmachung hierüber, in der alle ungültig werdenden Postwertzeichen aufgelistet sind, hängt bis Ende Januar 1937 in den Schaltervorräumen der Postämter aus. In der Hauptsache handelt es sich um folgende Sonderpostwertzeichen: Saarmarken II „Die Saar kehrt heim“ von 1935, Gedenktag 1935, Reichsbahnverkehrsamt, Schiffs-Buch-Bündel-Marken, Eisenbahn-Gedenkmarien, Welttreffen der NS, Reichsparteitag 1935 und Gedenkmarien an den 9. November 1923. Die Postämter tauschen nichtverbraachte Wertzeichen der angeführten Art während des Monats Januar 1937 gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen um.

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend
Zum 1. April 1937 können im nächsten Maße Einstellungen in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend angenommen werden. Damit die Einstellung erfolgen kann, müssen die Meldungen bis spätestens 1. Februar 1937 vollständig bei der Bezirksleitung XII, Süddeutschland (Württemberg, Baden, Württemberg, Stuttgart, Göttingenstraße 11/1, vorliegen. Antragsformulare und Werbeprospekte sind bei den Orts- und Kreisstellen zu erhalten.

Schwarzwald: Im Hochschwarzwald bei Freudenstadt bei ländlicher Schneelage meist nur an Nordhängen beschränkte Neigungsmöglichkeit.

Allgäu: Im württ. Allgäu bei ländlicher Schneelage Neigungsmöglichkeit. Im bayerischen Allgäu ist die Schneelage in den Tälern zurückgegangen; sie ist teilweise ländlich und fast überall fast verhascht. Auf den Höhen ist die Schneelage reichlich; ab 1500 Meter ist vielfach Föhn- und Föhnwind anzutreffen. Sportmöglichkeiten in den Tälern mäßig, in Hochlagen ziemlich gut.

Alpen: (Zonenfeld): Temperatur — 4 Grad. Schneereise, bedeckt.
Fennlinger Alb: — 1 Grad, Schneereise, bedeckt.
Wander Alb: — 2 Grad, Schneereise, bedeckt.
Friedenshöhe: 5 Grad, Schneereise, bedeckt.
Ansbach: — 1 Grad, 10 bis 15 Zentimeter, an Nordhängen, bedeckt.
Kuh-Win: — 2 Grad, 10 Zentimeter, Ostf. bedeckt.
Schliffen: — 1 Grad, 10 bis 15 Zentimeter, Ostf. bedeckt.
Gornalpe: bedeckt.
Telfern: — 3 Grad, Schneereise, bedeckt.
Schwaben-Schnee: — 3 Grad, 8 Zentimeter, Ostf. bedeckt.
Feldberg: — 2 Grad, 30 Zentimeter, Ostf. klar.
Jesen: — 3 Grad, bei ländlicher Schneelage Neigungsmöglichkeit, klar.
Nilsen: 10 Zentimeter, klar.
Nilsen (Nilsberger Horn): 100 Zentimeter, klar.
Diabellau: 15 Zentimeter, klar.
Diabellau (Oberhof): 60 Zentimeter, klar.
Eberhart: 20 Zentimeter, klar.
Eberhart (Rebelsborn): 200 Zentimeter, klar.
Al. Wellerthal: 20 Zentimeter, klar.
Schwarzwald: 150 Zentimeter, klar.
Sonthofen: 10 Zentimeter, klar.
Sonthofen (Odersee): 70 Zentimeter, klar.
Garmisch-Partenkirchen: 15 Zentimeter, klar.
Nassfeld: 20 Zentimeter, klar.
Der nächste Winterbericht erscheint am Mittwoch dem 10. Dezember 1936.

Gauschule in Großholzleute gefordert
Wie das Gauscham St. Silvanus mitteilt, sind die Schneeverhältnisse in Großholzleute zur Durchführung der Bau- und Springerschule sowie des Jugend-Trainingskurses genügend. Die Teilnehmer fahren am 26. Dezember 1936 mit dem Sonderzug ab Stuttgart 5.42 Uhr, ab Gauscham 5.47 Uhr usw. Großholzleute an 10.47 Uhr. Nachmeldungen sind noch möglich; wer früher fahren will, kann auch am 25. mit dem Sonderzug Stuttgart ab 5.42 Uhr fahren. Beginn der Gauschule 26. 12., nachmittags.

Ungerechtfertigte Preissteigerungen im Weinhandel
Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat auf Anregung des Reichskommissars für Preisbildung Maßnahmen in die Wege geleitet, um den in letzter Zeit beobachteten ungerechtfertigten Preissteigerungen im Weinhandel entgegenzuwirken. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat ferner angeordnet, daß Preissteigerungen bis 1. Mai 1937 nicht stattfinden dürfen, und daß die seit dem 18. Oktober des Jahres aus Weinversteigerungen erzielten Preise im Hinblick auf die Verordnung über das Verbot von Preissteigerungen einer Nachprüfung unterzogen werden.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Parcel-Organisation
Bis zum 2. Januar 1937 finden beim Kreisleiter keine Brochüren statt. Die Kreisgeschäftsstelle ist vom 24. Dezember bis einschließlich 31. Dezember geschlossen.
Ortsamt.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:
Volkstumsgruppe Neuenbürg. Wir laden mit RdZ am Samstag (2. Weihnachtstagsfeier) eine Morgenwanderung durch. Zeit und Ort gibt Ortsamt RdZ am „Schwarzen Brett“ bekannt. Ziehharmonika mitbringen.
Ortsamt.

Stefansfeier: Morgenwanderung. Treffpunkt Marktplatz 9 Uhr, 12 Uhr zurück. Alle Volksgenossen wollen sich beteiligen. Spielschar geht ebenfalls mit. Schifferklavier in verstärkter Anlage nicht vergessen.
Der Wandervogel Neuenbürg.

Winternacht
Nicht ein Klügelgeschlag ging durch die Welt, Still und blendend lag der weiße Schnee. Nicht ein Wäfflein hing am Sternenzelt, Keine Welle schlug im starren See.
Aus der Tiefe stieg der Seebaum auf, Bis sein Wipfel in dem Eis erfuhr; An den Kisten kommt die Rig' herauf, Schaute durch das grüne Eis empor.
Auf dem dünnen Eise stand ich da, Das die schwarze Tiefe von mir schied; Nicht ich unter meinen Füßen sah Ihre weiße Schönheit Glied um Glied.
Mit ersticktem Jammer laßt' sie An der harten Decke her und hin, Ich vergess' das dunkle Anklug nie, Immer, immer liegt es mir im Sinn!
Gottfried Keller.

Waldverwüstungsgesetz
Der Reichsforstamt wird amtlich mitgeteilt, daß die vor kurzem ergangene Verordnung zur Erhöhung des Hiebmaßes in allen Reichsforstbeständen vom 18. Januar 1934 befristet. Während es sich hier um einen volkswirtschaftlich schädlichen Raubbau oder zumindest um einen vorzeitigen betrieblich nicht vertretbaren Abrieb solcher betriebsunreifer Bestände handelt, die noch in wertvolle Kahlholzfornimente hineinwachsen können, wird der auf Grund unzureichender verstärkter Holzbedarfs notwendige Mehrertrag im Rahmen eines ordnungsmäßigen Forstbetriebes erzielt. Insbesondere kann er durch Nachholung verminderter Durchforstungen, durch Pflege und Räumungsarbeiten in älteren Beständen erfüllt werden. Die Bestimmungen des Waldverwüstungsgesetzes gelten in vollem Umfange weiter.

Fußball
Der 1. FC 08 Birkenfeld trägt am zweiten Weihnachtstagsfeier, 26. Dezember 1936, ein Freundschaftsspiel gegen die Spielstärke Mannschaft der Spielvereinigung Freudenstadt aus Freudenstadt in seinem Bezirk, der als einer der Spielstätten in Württemberg gilt, hinter St. Schwemningen und Schramberg an dritter Stelle und gilt als erster Mitbewerber um die Meisterschaft seines Bezirks. Auch Birkenfeld konnte in letzter Zeit eine Formverbesserung aufweisen, sodas sicher ein gutgefaßtes Freundschaftsspiel zu erwarten ist.

Wettervorhersage für Freitag: Leicht unbeständige Witterung, Temperaturen im allgemeinen etwas über null Grad. Geringe Niederschläge möglich.

Rundfunk-Programm
Sonntag, 27. Dezember

8.00	Ortszeitung
8.00	Zeitungsbote, Wetterbericht
8.05	Gauscham
8.25	„Bauer, der ist!“
8.45	Sendeanstalt
9.00	Nachrichtliche Morgenfeier
9.45	Nachrichtliche aller Weiber
10.00	Morgenfeier der NSD.
10.30	Sendeanstalt
10.45	Waldliche Kompositionen
11.15	Waldliche Klaffen Herberstraße
12.00	Musik am Mittag
12.00	Kleines Kasperl der Zeit
12.15	Musik am Mittag
12.30	10 Minuten Preisbildungskurs
14.00	„Wir danken dem alten und grünen das neue Jahr“
14.45	„Aus Eden und Westwall“
15.00	Musikalische Vorkursen
15.30	„Denn auch das Leben“
16.00	Musik zur Unterhaltung
18.00	„Hinter jedem Schmarzmalhand bebt sich eine Welle auf!“
19.00	Unterhaltungskonzert

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Neuenbürg

Christfest, 25. Dez. 1936: 10 Uhr Festgottesdienst (Lut. 2, 1-14; Lied 145); Schwemmlie, 11 Uhr hl. Abendmahl, 6 Uhr abends liturgischer Gottesdienst, zugleich Weihnachtsfeier der Kinderkirche. Opfer für Kirchenerneuerung.

2. Weihnachtstagsfeier, 26. Dez. 1936: 10 Uhr Sonntag.

Sonntag nach dem Christfest, 27. Dez. 1936: 10 Uhr Predigt (Lut. 2, 29-40); Schwemmlie, 11 Uhr Kinderkirche, 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter).

Waldbrennath

Christfest, 25. Dez. 1936: 1/2 10 Uhr Festgottesdienst, 5 Uhr abends liturgischer Gottesdienst, zugleich Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

Sonntag nach dem Christfest, 27. Dez. 1936: 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 11 Uhr Kinderkirche.

Serrenalb

Donnerstag, heiliger Abend, 6 Uhr: Liturgische Weihnachtsgandacht (Kinderchor singt alte Weihnachtslieder).

Freitag, Christfest, 10 Uhr: Predigt (Text: Lukas 2, 1-14; Lied 147). Kirchenchor und Viederkreis fügen. Anschließend Besichte und hl. Abendmahl, 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Sonntag, Stephanusfeier, 10 Uhr: Predigt (Text: Matth. 10, 34-39; Lied 428).

27. Dezember, Sonntag nach dem Christfest: 10 Uhr Predigt (Text: Lukas 2, 25-40; Lied Nr. 156). Christenlehre und Kindergottesdienst fallen aus.

Vernbach

Freitag, Christfest: 1/2 10 Uhr Predigt (Text: Lukas 2, 1-14; Lied 157). Der Gesangsverein singt. Am Stephanusfeierabend kein Gottesdienst. 27. Dezember, Sonntag nach dem Christfest: 1/2 10 Uhr Predigt (Text: Lukas 2, 25-40; Lied Nr. 156).

Schömberg

Christfest, 25. Dez. 1936: 10 Uhr Festgottesdienst in Schömberg; Gaisler, 11 Uhr Feier des hl. Abendmahls, 5 Uhr abends Gottesdienst in Schömberg; Haller, 7 Uhr liturgische

Feier in Biefelsberg; Gaisler, 7 Uhr liturgische Feier in Igelsloch; Haller, Stephanusfeier, 26. Dez. 1936: 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg; Jakobser.

Sonntag nach Weihnachten, 27. Dez. 1936: 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Oberklingenhardt und Schwarzenberg), 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg; Gaisler, 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg, 1 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche in Schwarzenberg; Gaisler.

Gräfenhausen

Christfest (Freitag, 25. Dezember 1936): 1/2 10 Uhr vorm. Besichte in der Sakristei, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr hl. Abendmahl (Eheleute Gräfenhausen), 1/2 3 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche in Niehelsbach, 6 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche in Gräfenhausen (Kirche).

Stephanusfeier, 26. Dez.: 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Sonntag u. Weihnachten, 27. Dez.: 10 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Christenlehre (Töchter).

Widdbad

Donnerstag den 24. Dez., 5 Uhr abends: Christfeier in der Kirche.

Christfest: 9.45 Uhr Predigt (Text: Lut. 2, 1-14; Lied 146); Dauber, Feier des hl. Abendmahls, 5 Uhr nachm. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Stephanusfeier, 26. Dez.: 9.45 Uhr Predigt; Jung.

Sonntag nach dem Christfest: 9.45 Uhr Predigt; Dauber, 8 Uhr abends Weihnachtslieder und Krippenspiel.

Evangelien, Am Christfest: 9.45 Uhr Predigt; Jung.

Engelshörle

Christfest, 25. Dez.: 10 Uhr Predigt, anschließend Besichte und hl. Abendmahl, 1/2 7 Uhr abends Weihnachtsfeier der Kinder.

Stephanusfeier, 26. Dez.: 10 Uhr Predigt.

Sonntag den 27. Dez.: 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche, 1/2 11 Uhr Christenlehre (Töchter).

Evang. Freikirchen

Widdb. Methodistische Kirche, Weihnachtsfest: Vorm. 9.30 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen; nachm. 2 Uhr Höfen, 2.30 Uhr

Ottenshausen; Sonntagsschulfestern 3.30 Uhr Kenbach, 7 Uhr Neuenbürg. Am zweiten Feiertag keine Gottesdienste. Sonntag: Vorm. 9.30 Uhr Calmbach; 10 Uhr Neuenbürg, Kenbach; nachm. 2 Uhr Höfen, 2.30 Uhr Ottenshausen, abends 7 Uhr Sonntagsschulfestern in Gräfenhausen.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Serrenalb, 25. Dez., hl. Christfest, vorm. 10 Uhr: Festpredigt, Prediger Eckstein, Nachm. 5 Uhr: Liturgische Weihnachtsfeier, Prediger Schwent, 27. Dezember, vorm. 1/2 10 Uhr: Predigt, Prediger Schwent, 5 Uhr: Abendgottesdienst, Prediger Eckstein, 31. Dezember, 8 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst, Prediger Schwent.

Evangelische Gemeinschaft „Jerienheim“, Löffmann, 25. Dezember, hl. Christfest, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, 26. Dez., 2. Feiertag, vorm. 1/2 10 Uhr: Predigt, 27. Dez., Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Predigt, abends 1/2 5 Uhr: Liturgische Feierstunde, 31. Dezember, Silvester, 8 Uhr: Silvestergottesdienst, Prediger Eckstein.

Evangel. Gemeinschaft Biefelsb. Christfest vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Pred. Weißer, Nachm. 1.30 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, Sonntag den 27. Dez., vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Pred. Wehmann, 10.45 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier der Gemeinde. Zwei Aufführungen: „Wiedergelobten“ und „Christ ist geboren“.

Ratholische Gottesdienste

Neuenbürg

Weihnachten, 25. Dez.: Buntt 6 1/2 Uhr Christmette, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 8 Uhr abends Weihnachtsandacht.

Stephanus, 26. Dez.: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 10 1/2 Uhr Gottesdienst für die Spanier-Ghettlinge.

Sonntag, 27. Dez.: 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Para los refugiados Hispano-Alemanes.

Dia 25. de Diciembre: de 4 1/2 a 6 1/2, Confesiones.

Dia 26. de Diciembre: a las 10 1/2, St. Misa.

Biefelsb., Weihnachten, 25. Dez.: 10 1/2 Uhr Predigt und Singmesse.

Serrenalb, Am Christfest, 25. Dezember, 8 Uhr Hochamt, Am 26. und 27. Dezember, 10.15 Uhr Amt.

Widdbad

Donnerstag, 24. Dez., hl. Abend: 2 1/2 Uhr Christmette, Ansprache, Engländer mit hl. Kommunion, Großer Gott und sakramentalem Segen.

Freitag, 25. Dez., Weihnachten: Hirtenamt in Charlottenhöhe um 7 1/2 Uhr, Hochamt mit Predigt in Widdbad 9 1/2 Uhr, abends 8 Uhr feierliche Besper.

Sonntag, 26. Dez., Fest d. hl. Stephanus: 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Gottesdienst für die Spanierdeutschen, 10 Uhr Predigt u. Amt.

Para los espanoles — Dia de San Estefano de 7 a 9 Confesiones a las 9 St. Misa.

Abends 6 Uhr Andacht.

Sonntag in der Weihnachtsoktav (27. Dez.), Fest des hl. Johannes: 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, hernach Andacht. Besicht: hl. Abend auf Verlangen 10-12 und 1-3 Uhr, ferner von 2 1/2 Uhr an, Sonntag und Feiertag in der Früh, Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Schömberg

Hochfest, Weihnachtsfest (Freitag, 25. 12.): 6 Uhr Christmette, 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse, 8 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr hl. Messe, 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen, 4.45 Uhr Weihnachtsandacht.

Fest des hl. Stephanus (2. Weihnachtstags): 7.30 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Beichtordnung: Samstag: 8.30-4 und 4.30-5 Uhr, Sonntag: 8-9 Uhr, St. Abend: 9-6 Uhr (Präf. Dentler), 1. Weihnachtstagsfeier: 5.45-7.15 Uhr (Kpl. Ortmann), 9-9.30 Uhr (Präf. Dentler), 2. Weihnachtstagsfeier: Vor der Frühmesse (Präf. Dentler), Vor dem Hauptgottesdienst (Präf. Dentler), Nachm. 1.30-5 Uhr (Kpl. Ortmann), Täglich vor der hl. Messe, Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Gelegenheit zur hl. Kommunion während jeder hl. Messe, Auf Wunsch auch zu anderen Zeiten.

Patienten und Angestellte, die das Haus nicht verlassen können und zu kommunizieren wünschen, werden um Anmeldung gebeten beim Geistlichen, Kurhaus Bergfrieden (Tel. Nr. 276) oder beim Medner.

Besicht: Donnerstag nachm. 3-5 Uhr, hl. Kommunion: Während der Christmette und nach derselben bis zum Amt, Am Stephanustag und am Sonntag früh um 8 Uhr und um 9 Uhr.

Bekanntmachung

betr. Wassernutzungsanlage auf der Marlung Engelshörle.

Herrn Johann Stillerger, Bienenmüller a. D. in Engelshörle hat zur Wasserversorgung seiner rechts der Eng gelegenen Wiesen-Grundstücke Vorgr. 402, 403 und 404 3.00 m Durchmesser mit seinem unmittelbar unterhalb der Einmündung des Unterkanals von Wasserleitwerk T 76 „Eggenweck Erhard“ gelegenen Wasserröhrer E 20 ein neues 6,75 m breites Wehr aus Holz mit fester 583,27 m 2.91 M. liegender Schwelle und beweglichem Auslass, dessen Oberkante auf 583,70 m 2.91 M. liegt, in die Eng eingebaut. Durch eine 0,80 m l. E. weite Einlassöffnung unmittelbar stromaufwärts des Wehres mit einer Schwellenhöhe von 583,32 m 2.91 M. wird das erforderliche Wasser der Eng entnommen und in einem 210 m langen offenen Graben den zu bewässernden Grundstücken zugeleitet.

Einwendungen gegen die Wassernutzungsanlage sind bei Verlust des Einspruchsrechts innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzubringen, wo Pläne und Beschreibung zur Einsichtnahme aufliegen.

Neuenbürg, den 23. Dezember 1936.

Der Landrat: L e m p p.

Bekanntmachung

betr. Fachturle.

Auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts vom 17. Dezember 1936 (Reg.-Anz. Nr. 146) über Fachturle wird hingewiesen. Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathskäufern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 23. Dezember 1936.

Der Landrat.

Stadt Widdbad.

Wie alljährlich findet auch dieses Jahr der Verkauf von Neujahrswunsch-Enthebungskarten statt. Der Ertrag kommt dem Winterhilfswerk zu gut.

Da noch sehr viel Not zu lindern ist, bietet das Winterhilfswerk die Einwohnerschaft Widdbads, von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch zu machen. Die Namen der Bedürftigen (ohne Betragangabe) werden noch vor Neujahr veröffentlicht.

Der Verkauf der Karten erfolgt durch die Amtsdienner und auf der Postleiwache.

Der Bürgermeister, Winterhilfswerk.

Farren-Versteigerung

in der Tierzuchtställe in Herrenberg

am Freitag den 8. Januar 1937, 9.30 Uhr vormittags.

Sonderkündigung am Donnerstag den 7. Januar 1937, mittags 12 Uhr.

Auftrieb: 80 Farren.

Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.

Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg.

Besuchskarten liefert schnellstens E. Nechische Buchdr.

Allen unseren Mitarbeitern und Lesern in Stadt und Land wünschen wir

Frohe Festtage!

Neuenbürg

„Der Enztäler“

Verlag und Schriftleitung

Anruf genügt!



Wir zeigen Ihnen den neuen

OPEL

Kadett

RM 2100 ab Werk

Überzeugen Sie sich von seinen Vorzügen. Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

Opelhändler und Kundendienst: Auto-König

Inh. Anton Weiß

Fernsprecher Nr. 272

3000 Rosenfämlingwildstämme

(Cedrela) 120/150, 150/180, 180/200 cm Höhe

1000 Kiefernwildstämme

mit schönen Kronen (echte Harzer Vogelkirsche) empfiehlt in 1a Klasse zu billigen Preisen

Ernst Münz, Baum- und Rosenhändler, Sillingen (Württ.)

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

Einmaliges KONZERT

des Don-Rosaten-Chors

„Ataman General Kaledin“

am 1. Jan. 1937, 20 Uhr in der Turnhalle in Neuenbürg
am 2. Jan. 1937, 20 Uhr im Gasth. z. „Hirsch“ in Schwann
am 4. Jan. 1937, 20.30 Uhr im Saal d. Sanatoriums Schömberg in Schömberg

Karten im Vorverkauf RM. 0.80, an der Abendkasse RM. 1.-

Conweiler.

Alttagessinnen und -Genossen der Jahrgänge 1886 und 1896 von Conweiler

werden auf Stephens-Feiertag, nachmittags 2 Uhr, zum gemütlichen Beisammensitzen in das Gasthaus zum „Röhle“ herzlich eingeladen.

Nachruf!

Nach langem, schweren Leiden verschied heute morgen unser langjähriger Gefolgschaftsangehöriger

Herr Gottlieb Maisenbacher

aus Calmbach. Ueber 20 Jahre hat er seinem Arbeitsplatz die Treue gehalten.

In tiefer Trauer gedenken wir des Entschlafenen und wir werden sein Andenken allzeit in Ehre halten.

Calmbach, den 23. Dez. 1936.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft der Alfred Gauthier G. m. b. H.

Widdbad, 23. Dez. 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Klara Grossmann

geb. Hofmann

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank.

In tiefem Leid:

August Großmann mit Kindern u. Verwandten.



Die **Kriegerkameradschaft Neuenbürg** hält am 26. Dezember 1936 (Stephanstag) ihre **Weihnachts- und Familienfeier** im Saal „Bären“ ab. Beginn abends punkt 8 Uhr. Anlässlich Gelegenheit zum Tragen. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen. Kostümfestanzug, Orden und Ehrenzeichen. Der fr. Kameradschaftsführer.

Einen sorgenfreien Lebensabend durch Sparen bei der **Gewerbebank Neuenbürg**
Gollmer Stolz

So gut NSU Rennmotorräder **MOTORRÄDER**



Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich zu meiner **NSU-Vertretung** die **DKW-Vertretung** hinzugenommen habe, so daß ich mit diesem sehr reichhaltigen Programm jeden Kauf lebhafter zu seiner vollsten Zufriedenheit bedienen kann. Stets einige Modelle am Lager. Unverbindl. Probefahren. — Kostenlose Überwachung der neuen Fahrzeuge über die Dauer der Einlaufzeit. Ich freue mich über Ihren baldigen Besuch.

DKW KS 200
Die neueste Schöpfung im DKW Programm



für nur RM 540.-
7 PS, Zweitakt Motor Dreigang-Block-Getriebe Neuar Probstahlrahmen Verstärkte Gabel, Stoß- und Steuerungsämpfer Demontierbare Auspuffköpfe · 75 Watt Licht

Von der RT bis zur 500 alle Modelle lieferbar!
Eugen Müller jr.
Meister des Kraftfahrzeughandwerks Erweiterte Motorrad- und Auto-Reparaturwerkstätte Vertr. von NSU-D u. DKW
Birkenfeld
b. Bahnhof — Telefon 3660
Ferner möchte ich mich in empfehlende Erinnerung bringen zur Lieferung von jetzt anfallenden **Winterartikeln** wie z. B.: Motorradhandschuhe, -Hauben, -Gesichtsschützer, -Schneeketten, Autokühlerhauben, -Schneeketten, -Klarsichtscheiben, Frostschutzmittel, Heizungen, Nebellampen usw.

Veratl. Sonntagsdienst
1. Weihnachtsfeier am 25. Dezember 1936
Dr. med. Kern, Neuenbürg, Telefon 211 303.
2. Weihnachtsfeier am 26. Dezember 1936
Dr. med. Schmidt, Calmbach, Telefon 211 415 Wildbad.
Sonntag den 27. Dezember 1936
Dr. med. Scholz, Ellmendingen, Telefon Nr. 17 Ellmendingen.
Am Weihnachtstabend ab 1/2 8 Uhr **Zusammenkunft** bei **Willy Schiele** zum Bahnh. Der Vorstand.

Obernhausen.
Zu verkaufen:
Eine gut erhaltene **Futterschnelmaschine** 1. Kraftbetrieb, eine neue **Wiesen-Egge**. Häckselmesser stets vorrätig.
Adolf Wolfinger.

Prima Speisezwiebel
50 Pfund 8.50 RM
100 Pfund 6.— RM.
Liefert zeitl.
Groß Kruz, Sölingen Württ

Der füllt die **PFÄFF**
Vertreter:
Gustav Bäuerle, Schöberg.



Fritz Kloss, Wildbad
Lager König-Karlstr. 71



Nähmaschine von 1000 bis 2000
Teilzahl gest. Mk. 120.—, Hildinger, Pforzheim, Nähmaschinen, Leonoldstr. 11

Neujahrs-Karten
in großer Auswahl empfiehlt
E. Wechsche Buchhandlung.

Wir haben uns verlobt
Anne Rüd
Erich Häbich
Neuenbürg-Württ. Stuttgart
Weihnachten 1936

Elisabeth Dietrich
Arthur Vogel, Unteroffizier 7./I.-R. 55
Verlobte
Neuenbürg Birkenfeld
Weihnachten 1936

Karl Proß
Marta Proß, geb. Weißinger
grüßen als Vermählte
Rottenbach Ulm Neuenbürg
Weihnachten 1936

Sriede und Freude
als schönste Weihnachts-Gabe wünschen wir allen unseren geehrten Kunden und Geschäftsfreunden.
Bettenhaus August Weik — Pforzheim
im Lindenhof — an der Auerbrücke

Schöberg—Steinheim.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 26. Dezember 1936 (2. Weihnachtstagsfeier) stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schöberg freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
Karl Schröter Schöberg. **Rosa Reiser** Steinheim.
Kirchgang 1 Uhr in Schöberg.

Birkenfeld—Obernhausen.
Wir laden Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 26. Dezember 1936 (Stephanstag) stattfindenden
kirchlichen Trauung
in Gräfenhausen freundlichst ein
Wilhelm Walz Birkenfeld **Marta Pfeiffer** Obernhausen
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Conweiler—Sprollenhaus.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Stephanstag den 26. Dezember 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Adler“ in Conweiler höflichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Karl Bäuerle, Maler, Sohn des Karl Bäuerle, Goldarbeiters, Conweiler.
Lina Bäuerle, geb. Seyfried, Tochter der Justine Seyfried, Witwe, Sprollenhaus.
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Conweiler.

Dennach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Stephanstag den 26. Dez., 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Dennach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Rentschler, Wagner Sohn des † Ernst Rentschler, Wagnermeisters
Luisa Hummel Tochter des Albert Hummel, Sägers
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Dennach

Bifitenkarten
liefert schnellstens
E. Wechsche Buchdruckerei.

Gretel Graeber
Hanns Haizler
grüßen als Verlobte
Stuttgart Schöberg b. Wildbad
Weihnachten 1936

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Hedwig Tubach
Dipl.-Kaufmann Ernst Reichert
Wildbad Kernerstraße 131 Pforzheim Berlin
Weihnachten 1936

Wir haben uns verlobt
Johanna Zeller, Rottenbach a. Enz
Hans Larsch, Frankfurt am Main
Weihnachten 1936

Hotel „Bären-Post“
Neuenbürg
Tanz
Am 3. Feiertag den 27. Dezember
Hiezu laden wir höflichst ein und wünschen zugleich unserer gesamten Kundschaft recht frohe Feiertage.
Otto Breuninger und Frau.

Am zweiten Weihnachtstagsfeier (Stephanstag)
Großer Tanzabend
im **Bahnhofhotel Wildbad**
wozu freundlichst einladet **Familie F. Frey.**

Kapelle Obreiter spielt am Stephanstag und Sonntag, 27. Dezember in Birkenfeld
Schwarzwaldrand zum Tanz

Birkenfeld Gasthaus zum „Löwen“
bietet über die Feiertage aus eigener Schlachtung große Auswahl in hervorragenden **Fleisch- und Wurstwaren** sowie reelle und preiswerte **Weine und ff. Biere**, hell und dunkel.
Am Stephanstag **Tanz Kapelle Frey**
Es ladet freundlichst ein **Jakob Gengenbach.**

Rotensol Gasth. zur „Sonne“
Am 26. Dezember (Stephanstag) findet in meinem Saal mit Parkettboden
Tanz-Musik
statt, wozu höflichst eingeladen wird. **Karl Merkle.**

Schwann. Gasthaus z. „Adler“.
Am Stephans-Feiertag den 26. Dezember 1936 findet
Tanzmusik (Kapelle Krauth)
statt.

Pfingweiler.
Am kommenden Sonntag den 27. Dezember 1936 findet in der
„Sonne“ in Pfingweiler Tanz
statt, wo herzlich einladet
Kapelle Albers. Roller zur „Sonne“.

Ottenhausen.
12-jähriger Braunwallach
auf im Zug, am Montag den 28. ds., nachmittags 2 Uhr, vor dem Rathaus an den Weidwiesentoren zu verkaufen.
Gemeinde Ottenhausen.

Bieh-Verkauf.
Habe einen frischen Transport
Kalbinnen und Milchkuhe
zu verkaufen. 20—25 Liter Milchleistung. Auch gebe ich Zahlungs-erleichterung.
Robert Johner, Pforzheim
Hinter Götthaler Weg 7. — Telefon 3145

